

Evaluation des Förderprogramms „Soziale Stadt“ im Donauwörther Stadtteil Parkstadt“

Auftraggeber:

Große Kreisstadt Donauwörth

Ansprechpartner:

Dr. Marie-Therese Krings-Heckemeier, Meike Heckenroth

unter Mitarbeit von:

Julian Skowski

Projektnummer:
2007205
Berlin, Juli 2009

INHALTSVERZEICHNIS

I.	EINLEITUNG UND METHODISCHES VORGEHEN	3
1.	Hintergrund	3
2.	Methodisches Vorgehen	3
II.	GRUNDLAGEN DES PROGRAMMANSATZES „SOZIALE STADT“ IN DER DONAUWÖRTHER PARKSTADT	6
1.	Anlass und Ziel des Verfahrens	6
1.1	Zielsetzung auf Ebene des Bundes	6
1.2	Zielsetzung der Stadt für den Stadtteil Parkstadt	7
2.	Verfahrensstrukturen	8
2.1	Überblick	8
2.2	Lenkungsausschuss	9
2.3	Quartiersmanagement	10
2.4	Arbeitsgruppen	11
2.5	Finanzierung	12
3.	Dokumentation der Maßnahmen und Projekte	14
III.	BEWERTUNG DER UMSETZUNG DES PROGRAMMANSATZES IN DER DONAUWÖRTHER PARKSTADT	21
1.	Bewertung der Ziele des Integrierten Handlungskonzeptes	21
2.	Prüfung der Erreichung der vereinbarten Ziele	22
3.	Erfolge der Maßnahmen und Projekte	23
4.	Weiterer Handlungsbedarf aus Sicht der Bewohner	26
5.	Wirkungsanalyse – Physische Aspekte	28
5.1	Wohnen und Wohnumfeld	28
5.2	Öffentlicher Raum/Verkehr/Infrastruktur	34
5.3	Physische Aspekte aus Bewohnersicht	36

6. Wirkungsanalyse – Soziale Aspekte	44
6.1 Angebote für Jugendliche und Kinder	44
6.2 Angebote für Erwachsene und Senioren	46
6.3 Initiierung des Mehrgenerationenhauses/Nachbarschaftsschule	48
6.4 Soziale Aspekte aus Bewohnersicht	50
7. Bewertung des Programms Soziale Stadt aus Bewohnersicht	57
8. Fazit und Empfehlungen	61

I. EINLEITUNG UND METHODISCHES VORGEHEN

1. Hintergrund

Der Stadtteil Parkstadt wurde im Jahr 2004 in das Bund-Länder-Programm „Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“ aufgenommen. Damit wurde für den Stadtteil eine ressortübergreifende Stadtentwicklungspolitik eingeleitet. Das Ende der aktiven Phase des Programmeinsatzes ist noch nicht bestimmt. Es wird jedoch davon ausgegangen, dass die Hälfte der Programmlaufzeit überschritten ist, so dass nun eine Übergangsphase zur Verstetigung beginnen muss.

Vor diesem Hintergrund ist es der Stadt Donauwörth wichtig, eine Zwischenbilanz zu ziehen. Hierbei soll geprüft werden, welche Ziele im Rahmen der Evaluation bereits erreicht wurden und in welchen Handlungsfeldern noch ein Entwicklungs- bzw. Unterstützungsbedarf besteht. Die Schwerpunkte dieser Evaluation sind:

- Erfassung und Dokumentation der bisherigen Ergebnisse, v. a. gegenüber Politik und Förderstelle
- Bewertung der bisherigen Ergebnisse und Wirkungen
- Ableiten von Handlungsempfehlungen für die Verstetigung der Entwicklungen in der Parkstadt

2. Methodisches Vorgehen

Die Evaluation besteht mit der Prüfung der Zielsetzungen und der Wirkungsanalyse aus zwei Analyse-Bausteinen. Im Rahmen der Zielevaluation wird geprüft, inwieweit die formulierten Zielsetzungen der Problemkonstellation entsprechen (Kapitel III. 2, 3 und 4). Im Rahmen der Wirkungsanalyse wird geprüft, ob es aufgrund des Einsatzes des Programms „Soziale Stadt“ Veränderungen im Stadtteil Parkstadt gibt und anhand welcher Parameter diese Veränderungen beurteilt werden können (vgl. Kapitel III. 5, 6 und 7).

Im Rahmen der Evaluation wurde eine repräsentative schriftliche Haushaltsbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse der Befragung geben Hinweise auf die Wahrnehmung von Veränderungen im Stadtteil im Zuge der Umsetzung des Programms „Soziale Stadt“.

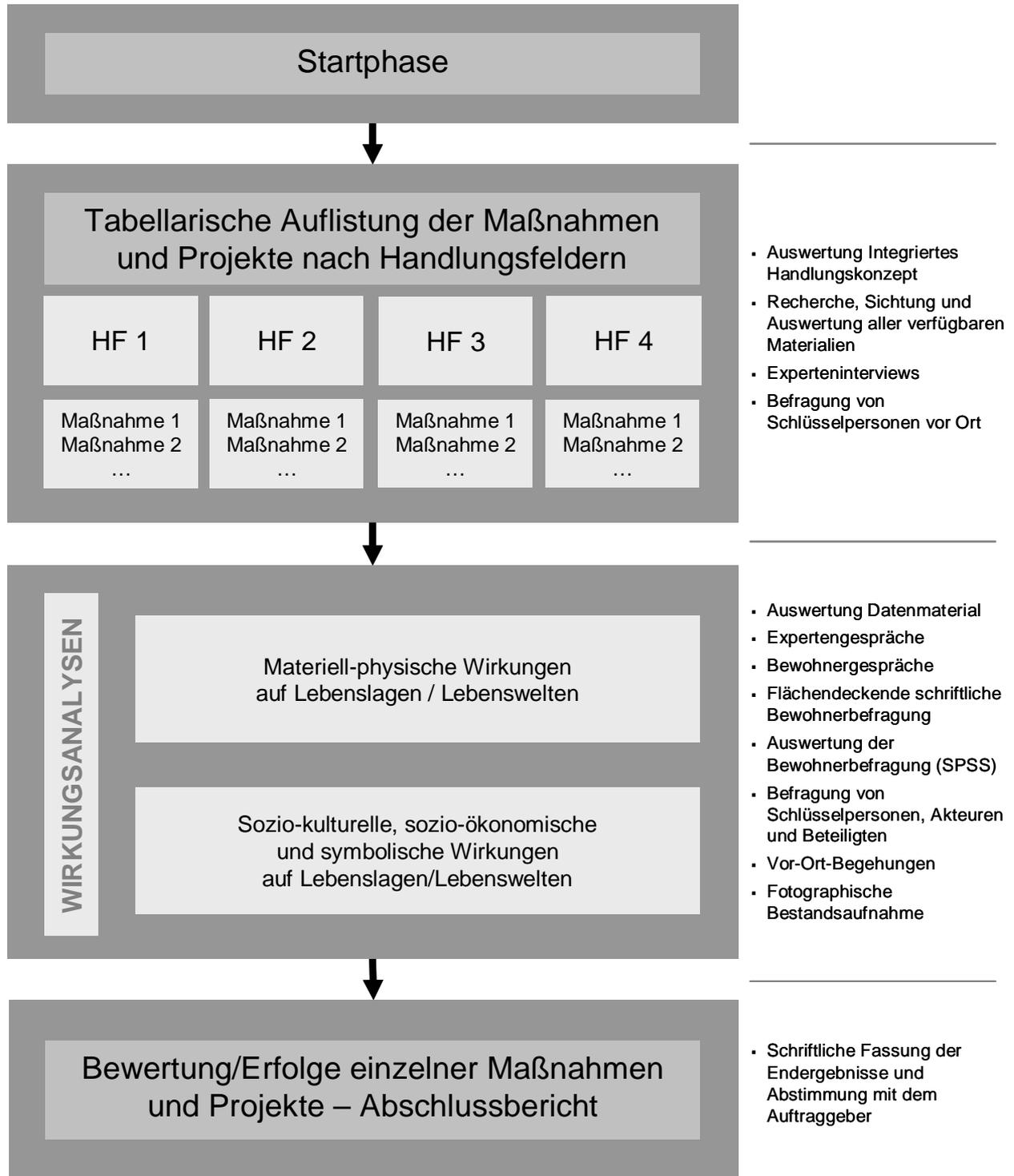
Um eine Vergleichbarkeit zu den Ergebnissen der Haushaltsbefragung im Jahr 2004 zur Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes zu erreichen, haben sich die Inhalte der Befragung in vielen Punkten gedeckt. Fragen wurden u. a. zu folgenden Themen gestellt:

- Bewertung der Wohnsituation (Wohnung, Wohnumfeld, Stadtteil)
- Bewertung der Infrastruktur- und Freizeitangebote in der Parkstadt
- Bewertung des Images
- Veränderung der Identität
- Veränderung des Zusammenlebens
- Bekanntheit des Programms „Soziale Stadt“ und der angebotenen Maßnahmen und Projekte

Ergänzt wurde die schriftliche Befragung durch Experteninterviews mit Akteuren im Gebiet und Vertretern der Verwaltung. Die Experteninterviews wurden mit Personen geführt, die aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit bzw. ihres privaten Engagements über einen besonderen Einblick in die verschiedenen Bereiche der Praxis des Programms „Soziale Stadt“ und die Lebenssituation der Bewohner im Gebiet verfügen. Die Expertengespräche bezogen sich auf die Erfahrungen der entsprechenden Personen vor Ort. Eine Liste der geführten Experteninterviews befindet sich im Anhang zu diesem Bericht. Vor-Ort-Erhebungen inklusive einer Fotodokumentation ergänzen die Analyse. Im Mittelpunkt standen hierbei die Maßnahmen, die im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ durchgeführt wurden. In Abbildung 1 sind die einzelnen Analyse-Bausteine und die methodischen Arbeitsschritte im Überblick dargestellt:

FORSCHUNGSDESIGN

METHODEN



II. GRUNDLAGEN DES PROGRAMMANSATZES „SOZIALE STADT“ IN DER DONAUWÖRTHER PARKSTADT

1. Anlass und Ziel des Verfahrens

1.1 Zielsetzung auf Ebene des Bundes

Das Programm „Soziale Stadt“ wurde 1999 gestartet, um der zunehmenden sozialen und räumlichen Polarisierung in den Städten entgegenzuwirken. Derzeit werden bundesweit knapp 500 Programmgebiete in über 300 deutschen Städten und Gemeinden gefördert. Dabei stehen die folgenden Ziele im Vordergrund:

- die physischen Wohn- und Lebensbedingungen sowie die wirtschaftliche Basis in den Stadtteilen zu stabilisieren und zu verbessern,
- die Lebenschancen durch Vermittlung von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen zu erhöhen,
- Gebietsimage, Stadtteilöffentlichkeit und die Identifikation mit den Quartieren zu stärken.

Im Rahmen der Umsetzung des Programms „Soziale Stadt“ werden für Wohnquartiere, in denen sich verschiedene soziale, ethnische und ökonomische Probleme konzentrieren, Integrierte Entwicklungs- und Handlungskonzepte erarbeitet, neue organisatorische Strukturen der Stadtteilentwicklung aufgebaut und Impulse gebende Maßnahmen und Projekte realisiert.

Da die Fortführung des Programms seitens des Bundes für die kommenden Jahre geplant wird, besteht ein großes Interesse durch die Evaluation von Vorhaben die Frage zu beantworten, inwieweit das Programm geeignet ist, in seiner jetzigen oder in einer veränderten Form, die im Zusammenhang mit der zunehmenden Segregation verstärkt auftretenden Probleme in den Stadtteilen (zumindest teilweise) zu mindern. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund knapper werdender öffentlicher Mittel.

1.2 Zielsetzung der Stadt für den Stadtteil Parkstadt

Der Stadtteil Parkstadt liegt im Nordosten der Stadt Donauwörth, ca. 100 m über der Stadt auf einem Höhenrücken. Die Bebauung ist ab Ende der 50er Jahre, zum Großteil in den 60er/70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts entstanden. Frei stehende Einfamilienhäuser, Reihenhäuser und Geschosswohnungsbau (Miete und Eigentum) wechseln sich in den verschiedenen Bauabschnitten ab. Insgesamt leben über 4.000 Einwohner in dem 118 ha großen Stadtteil. Das ursprünglich gute Image der Parkstadt mit seiner hohen Wohnqualität (großzügige Freiräume innerhalb der Siedlung, Wald in direkter Nachbarschaft, gute Lage/Sichtbeziehungen, stabile Bewohnerstruktur) hatte sich in den letzten Jahren zum Negativen verändert.

Durch den Zuzug von Aussiedlern vor allem in den 90er Jahren des vergangenen Jahrhundert (Polarisierung im Bereich der Punkthochhäuser an der Andreas-Mayr-Straße), den Umbruch in der Altersstruktur und die zum Teil modernisierungsbedürftige Bausubstanz stand der Stadtteil vor neuen Herausforderungen.

Im Jahr 2004 hat der Stadtrat der Stadt Donauwörth entschieden, die Aufnahme in das Städtebauförderungsprogramm für den Stadtteil Parkstadt zu beantragen. Als Ergänzung zu einer städtebaulichen Analyse, wurde auf Stadtteilebene eine sozialräumliche Untersuchung durchgeführt, die gemeinsam in ein integriertes Handlungs- bzw. Maßnahmenkonzept für den Stadtteil eingingen. Am 17.02.2006 wurde der gesamte Stadtteil per Stadtratsbeschluss als Sanierungsgebiet ausgewiesen.

Im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ sollten mittel- bis langfristige Strategien entwickelt und Maßnahmen initiiert werden, die die sich andeutenden negativen Tendenzen – wie den Wegzug von sozial stabilen Haushalten – umkehren, die positive Entwicklung der Parkstadt unterstützen (u. a. Zuzug von jungen Haushalten und Familien) und das Image des Stadtteils verbessern.

Im Hinblick auf die Stabilisierung und Aufwertung der Parkstadt ergaben sich aus sozialräumlicher Sicht folgende Handlungsfelder:

- A. Einbindung sozial stabiler Bewohnergruppen
(v. a. halten/mobilisieren von Senioren und halten/gewinnen von Familien)
- B. Integration von Aussiedlern und Ausländern
- C. Aufwertung von Teilbereichen der Parkstadt
- D. Aufwertung der Angebote für Kultur/Freizeit
- E. Verbesserung der Verkehrssituation

Laut Expertenaussagen und Diskussionen im Lenkungsausschuss war das vorrangige Ziel für die Parkstadt das „angeschlagene Image“ wieder zu verbessern, so dass alteingesessene Parkstädter weiterhin wohnen bleiben und sich engagieren und neue stabile Haushalte (z.B. Familien mit Kindern) zuziehen. Die Stabilisierung und Aufwertung des Stadtteils sollte sowohl durch investive Maßnahmen wie die Aufwertung des Freibades, des Eingangsbereiches zur Parkstadt und Sanierungen von Wohnungsbeständen als auch nichtinvestive Maßnahmen, insbesondere Integrationsmaßnahmen für Aussiedler, erfolgen.

Hier lag ein wesentlicher Ansatzpunkt. Im Rahmen der schriftlichen Bewohnerbefragung von 2004 wurde von vielen Bewohnern das dominante Auftreten der jugendlichen Aussiedler im Zentrum der Parkstadt als Grund für die negative Entwicklung genannt. Als besonders störend für das nachbarschaftliche Zusammenleben wurden außerdem die folgenden Punkte aufgeführt:

- das hohe Unsicherheitsgefühl bei älteren Menschen mit der Konsequenz, dass viele das Einkaufszentrum für die tägliche Versorgung gemieden haben und damit die für Ältere so wichtige wohnungsnahе Versorgung beeinträchtigt war,
- Angst einiger Eltern, kleine Kinder alleine ins Einkaufszentrum zu schicken,
- die negative Imageentwicklung,
- der Wegzug und fehlende Zuzug von jungen Haushalten wegen des schlechten Images, das sich auch auf Schule und Kindergarten übertrug,
- die fehlende Nachfrage von stabilen Haushalten bei Neubaumaßnahmen sowie
- die zunehmenden Nachbarschaftsstreitigkeiten und Ignoranz gegenüber Migranten.

Zwischen Sommer 2005 und Frühjahr 2009 wurden in der Parkstadt viele Projekte und Maßnahmen initiiert und realisiert. Mit der Evaluation wird ein Zwischenstand der Umsetzung vor Ort dokumentiert. Aufgezeigt werden sowohl die bisher erzielten Erfolge als auch weitere Handlungsbedarfe, die bis zum Ausstieg aus dem Programm thematisiert werden sollten.

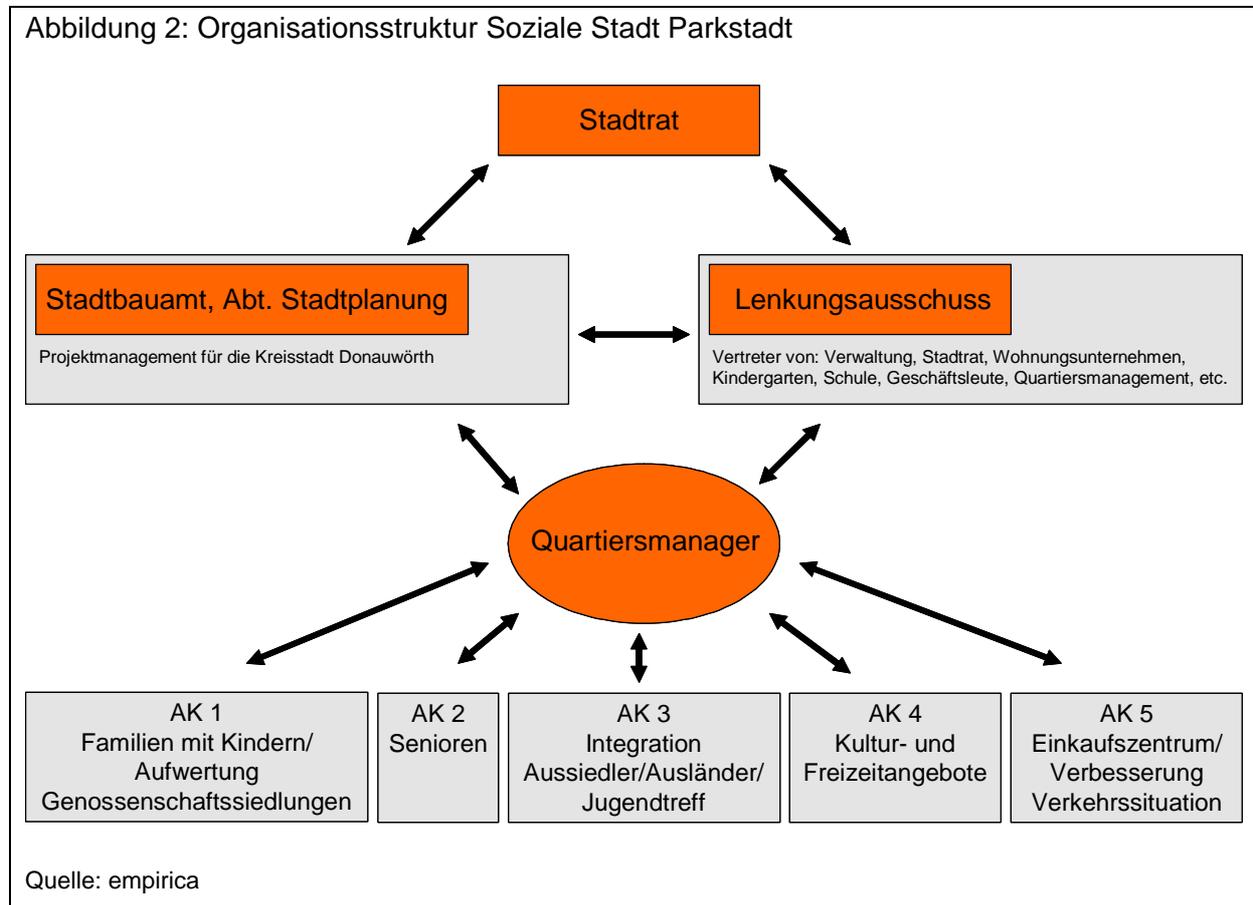
2. Verfahrensstrukturen

2.1 Überblick

Mit der Aufnahme in das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ wurden in Donauwörth unterschiedliche Gremien verankert, die bei der Umsetzung der Ziele des Programms auf verschiedenen Ebenen mitgewirkt und Verantwortung übernommen haben. Besondere

Bedeutung im Bezug auf die Parkstadt hatten hierbei die Lenkungsgruppe, verschiedene Arbeitsgruppen auf Stadtteilebene sowie das Quartiersmanagement. Die verschiedenen Gremien wurden eingebettet in die bestehenden Entscheidungsstrukturen (z.B. Stadtrat).

Abbildung 2 macht deutlich, wie die verschiedenen Gremien miteinander verknüpft sind:



2.2 Lenkungsausschuss

In Donauwörth wurde ein Lenkungsausschuss eingerichtet, der in regelmäßigen Abständen tagt. Der Lenkungsausschuss hat einen festen Teilnehmerkreis von ca. 30 Personen. Die Mitglieder sind Vertreter aus der Verwaltung, Mitglieder des Stadtrats, Gewerbetreibende, Vertreter der Wohnungsunternehmen, der Schule, des Kindergartens, des Quartiersmanagements und aktive Bürger. Die jährliche Sitzung des Lenkungsausschusses wird vor allem dazu genutzt, einen Sachstand über die Arbeit und Entwicklung vor Ort zu geben. In der Regel stellt die Verwaltung sowie das Quartiersmanagement vor, welche Projekte und Maßnahmen initiiert oder realisiert wurden und geben einen Ausblick auf das kommende Jahr. Darüber hinaus werden Priorisierungen im Ausschuss diskutiert sowie Entscheidungen darüber getroffen, inwieweit Bündelungen mit weiteren Programmen angestrebt werden sollen. Hierzu zählen beispielsweise die Projekte, die im Rahmen des

Programms „Kooperationen“ angestoßen wurden oder die Bewerbung um die Teilnahme am bundesweiten Aktionsprogramm „Mehrgenerationenhäuser“.

Aus Sicht einzelner Experten ist die Funktion des Lenkungsausschusses noch nicht voll ausgeschöpft. Kritisiert wurde, dass der Lenkungsausschuss als Gremium zu wenig „lenkt“ und im Schwerpunkt stärker die Rolle des jährlichen Informationsaustausches über Erreichtes und Planungen bedient. Entscheidungen bzgl. des Einsatzes von Finanzmitteln werden in der Regel jedoch in der Verwaltung getroffen.

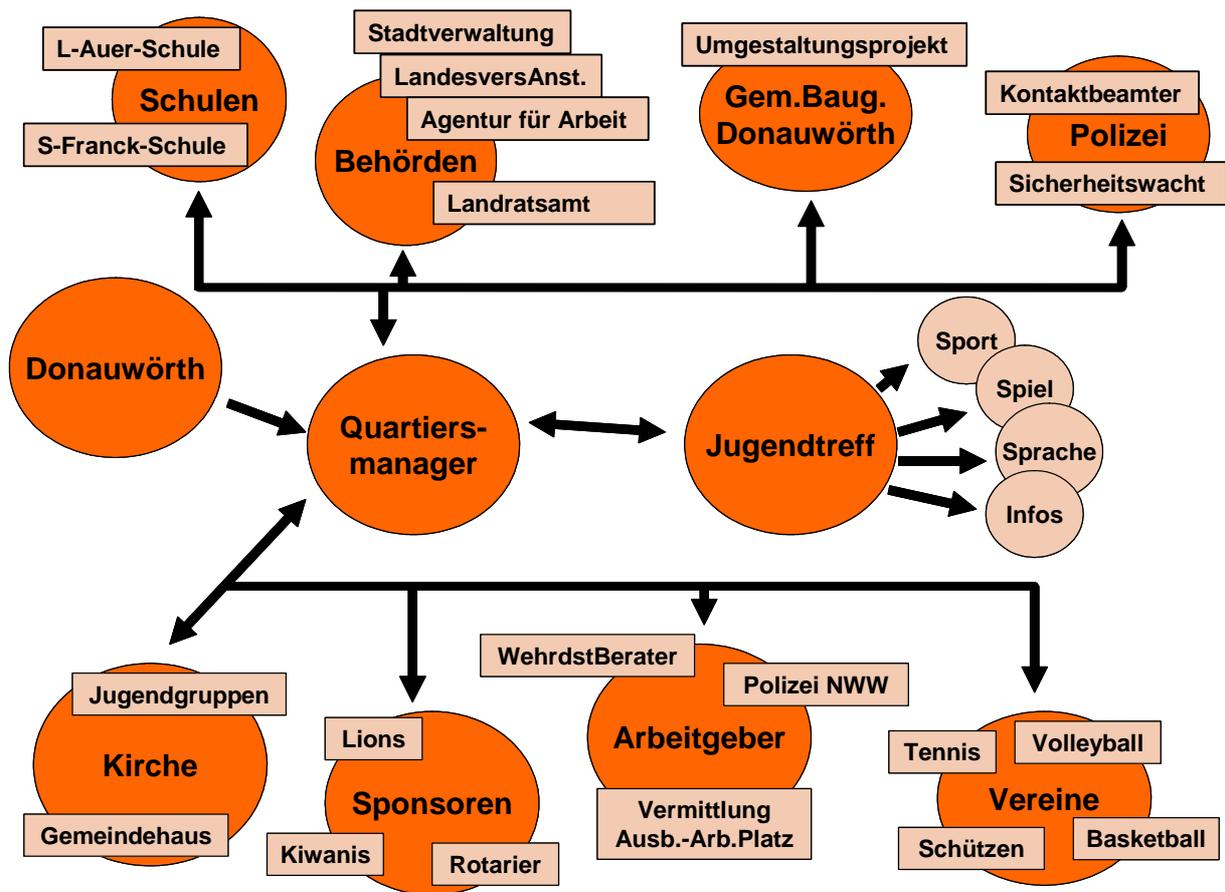
2.3 Quartiersmanagement

Das Quartiersmanagement bildet in der Stadt Donauwörth die Schnittstelle zwischen den Bürgerinnen und Bürgern einerseits und der Verwaltung andererseits. Das Team des Quartiersmanagements besteht aus zwei fest angestellten Kräften; es wird zeitweise von Personen unterstützt, die dort ein Praktikum absolvieren. Das Büro hat zwei Mal wöchentlich geöffnet und vergibt zusätzlich Termine nach Vereinbarung. Das Beratungsangebot wird von den Bewohnern intensiv angenommen, insbesondere, da der Quartiersmanager auch über russische Sprachkenntnisse verfügt. Das Team berät und unterstützt bei der Arbeits- und Ausbildungsplatzsuche oder Wohnungssuche, bei der Stellung von Anträgen jeglicher Art (Scheidung, Versicherung etc.) oder bei Konflikten in der Nachbarschaft. Zudem nimmt das Quartiersmanagement Vorschläge bezüglich des Programms „Soziale Stadt“ in der Parkstadt auf. Des Weiteren werden vom Quartiersmanagement die Arbeitsgruppen koordiniert und die angestoßenen Projekte, wie z.B. Mittagstisch, Hausaufgabenhilfe, Sprachkurse, Jugendtreff, Sport etc. weiter begleitet.

Durch die enge Zusammenarbeit von Quartiersmanagement und Projektsteuerung auf Verwaltungsebene sowie durch die Funktion des Quartiersmanagers als Bürgermeister Donauwörths – und dem daraus resultierenden engen Kontakt zu Oberbürgermeister, Verwaltungsspitze und Politik – bestehen kurze Wege bei der Umsetzung von Projekten und Maßnahmen.

Darüber hinaus hat das Quartiersmanagement ein enges Netzwerk aufgebaut, das neben der Verwaltung eine Vielzahl von Akteuren in die täglich Arbeit und bei der Initiierung von Projekten und Maßnahmen einbindet. Hierzu gehören beispielsweise die Schulen, Wohnungsunternehmen, Polizei, Arbeitgeber aber auch Kirchen und private Sponsoren. Die Zusammenarbeit reicht von der Bereitstellung von Räumlichkeiten, über Spenden bis hin zur konkreten personellen Unterstützung von Projekten.

Abbildung 3: Akteursnetzwerk



Quelle: Quartiersmanagement, Jörg Heinrich Fischer

2.4 Arbeitsgruppen

Entsprechend der fünf Haupthandlungsfelder im Integrierten Handlungskonzept (Einbindung sozial stabiler Bewohnergruppen, Integration von Aussiedlern und Ausländern, Aufwertung von Teilbereichen der Parkstadt, Aufwertung der Angebote für Kultur/Freizeit und Verbesserung der Verkehrssituation) wurden in Donauwörth fünf Arbeitsgruppen initiiert. Diese wurden entsprechend der unterschiedlichen Aufgabenfelder von verschiedenen Akteursgruppen besucht. So waren in der Arbeitsgruppe Integration z.B. viele Experten (ehemaliger Schulleiter, pensionierte Lehrer, Kindergärtnerin etc.), während die Arbeitsgruppe "Senioren" vor allem von aktiven älteren Bewohnern aus der Parkstadt und die Arbeitsgruppe „Aufwertung des Zentrums“ vor allem von Gewerbetreibenden besucht wurden. Insgesamt setzten sich die Gremien aus ca. 10 bis 20 Personen zusammen. Im Rahmen der Arbeitsgruppen wurden Ideen entwickelt sowie Projekte und Aktionen geplant und angestoßen. Über das Quartiersmanagement und den Vertreter der Projektsteuerung in der Verwaltung, die an den Arbeitsgruppen immer teilnehmen, besteht eine ständige

Verbindung zur Verwaltung. Hierdurch können Projekte frühzeitig in realisierbare Bahnen gelenkt werden, die Möglichkeiten der Finanzierung ausgelotet und die notwendigen Akteure zeitnah angesprochen werden. So wurden bereits viele Projekte umgesetzt, was sich in den Gesprächen mit Aktiven in einer hohen Zufriedenheit niederschlägt. Die Arbeitsgruppen verstehen sich als Gremien, die Ideen von Bürgern aufnehmen und mit Unterstützung des Quartiersmanagements und der Verwaltung umsetzen können. Aktuell tagen noch vier Arbeitskreise, die sich mit den Handlungsfeldern „Aufwertung für Senioren“, „Integration“, „Städtebau/Verkehr/Ökologie“ und „Angebote im Kulturbereich“ auseinander setzen:

Bei dem **Arbeitskreis Senioren** stehen für das Jahr 2009 beispielsweise folgende Themen im Mittelpunkt: Weiterentwicklung des Mehrgenerationenhauses; Organisation von Exkursionen; Thema Transport/ Mobilität in der Parkstadt im Alter.

Der **Arbeitskreis Integration** plant die Einführung eines Integrationskurses. Dieser soll Grundlagen bieten, z.B. zur Verfassung, zum Thema "Stadt - wie funktioniert was?" etc. Darüber hinaus ist die Weiterführung des Sprachkurses und die Durchführung einer ökumenischen Andacht geplant.

Der **Arbeitskreis Städtebau/Verkehr/Ökologie** beschäftigt sich zukünftig mit den Themen "Neugestaltung Parkstadt Mitte", ÖPNV-Verbesserung, Geh- u. Radweg-Gestaltung und Verkehrssicherheit in der Parkstadt.

Der **Arbeitskreis Kultur, Freizeit und Sport** plant ein Sportwochenende sowie die Gründung eines Sportvereins und Exkursionen.

2.5 Finanzierung

Für die Sanierungsmaßnahmen im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ wurden in der Parkstadt bisher 646.431,02 Euro laut Verwendungsnachweis ausgegeben (Stand März 2009). Davon sind 316.171,02 städtische Mittel und 330.260,00 Euro durch Bund/Freistaat Bayern bezuschusst.

Weitere rd. 1.2 Mio. Euro sind für städtische Maßnahmen eingeplant, die bisher nicht abschließend bewilligt bzw. abgerechnet sind (vorläufige Zahlen). Davon sollen rd. 515.000 Euro durch städtische Mittel finanziert werden, der Zuschuss durch Bund/Freistaat Bayern wird mit 527.000 Euro angesetzt und weitere rd. 160.000 Euro sollen durch Beiträge beglichen werden.

Die Aufwendungen konzentrieren sich vor allem auf investive Maßnahmen in den Handlungsfeldern:

- Aufwertung der Angebote für Kultur und Freizeit (z.B. Jugendtreff, Freibad)
- Aufwertung der Wohnangebote für Familien und ältere Menschen (z.B. Bestandsumbau) und
- Verbesserung des öffentlichen Raums und der Verkehrssituation (z.B. Umgestaltung Außenraum Freibad, Straßen- und Parkraum, etc.).

Parallel wurden bisher private Maßnahmen in Höhe von rd. 1.289.000 Euro abgerechnet. Der Zuschuss über das Bund-Länder-Programm lag bei 90.000 Euro, der Zuschuss durch städtische Mittel bei rd. 60.000 Euro. Der überwiegende Anteil der Mittel wurde in die Sanierung der Andreas-Mayr-Straße 5 (im Eigentum der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Donauwörth e. G.) investiert. Die Genossenschaft, erhielt einen Zuschuss von 120.000 Euro über das Programm „Soziale Stadt“ (72.000 Euro Freistaat Bayern/Bund und 48.000 Euro städtische Mittel).

Zusammenfassende Tabelle (Stand März 2009):

	Kosten (in Euro)	Beiträge, Privatmittel (in Euro)	Zuschuss (in Euro)	Städtische Mittel (in Euro)
Städt. Maßnahmen abgerechnet	646.431,02	0,00	330.260,00	316.171,02
Städt. Maßnahmen nicht abgerechnet	1.202.118,15	159.400,00	527.420,00	515.298,15
Private Maßnahmen abgerechnet	1.289.174,05	1.139.110,38	90.000,00	60.063,67
Gesamtsumme:	3.137.723,22	1.298.510,38	947.680,00	891.532,84

Der zweite große private Eigentümer in der Parkstadt, das Wohnbau-Selbsthilfewerk e. G. des Landkreises Donau-Ries, hat ohne öffentliche Fördermittel in den Jahren von 2005 bis 2009 rd. 6.5 Millionen Euro investiert. (vgl. Kapitel 5.1.2)

Darüber hinaus wurden seit 2006 insgesamt 43 Anträge auf Bezuschussung energetischer Sanierungsmaßnahmen von privaten Haushalten gestellt. Die bisher beantragte Zuschusshöhe beläuft sich auf knapp 234.000 Euro (vgl. Kapitel 5.1.3).

In der Parkstadt ist es gelungen, durch das Programm „Soziale Stadt“ viele private Haushalte und vor allem auch die beiden Wohnungsunternehmen zu bewegen, in die eigenen Immobilien zu investieren. Durch die Initiativen und Aufwertungsprojekte der Stadt (baulich und sozial) wurde die Ernsthaftigkeit deutlich, mit der das Image und die Wohnsituation in der Parkstadt verbessert werden soll. Dies gab auch den privaten Eigentümern einen Anreiz, an den Möglichkeiten zur städtebaulichen und sozialräumlichen Aufwertung des Stadtteils zu partizipieren.

3. Dokumentation der Maßnahmen und Projekte

Im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ wurden zwischen 2004 und 2009 rund 60 Projekte im Stadtteil Parkstadt initiiert. Anders als in vielen anderen Gebieten der „Sozialen Stadt“ war die Parkstadt vor Aufnahme in das Programm nicht bereits als Sanierungsgebiet ausgewiesen und es lagen keine spezifischen Gebietsplanungen vor. Erst mit der Aufnahme in das Programm „Soziale Stadt“ wurde ein besonderer Augenmerk auf die Entwicklung der Parkstadt genommen und viele Projekte und Maßnahmen vor Ort angestoßen. Dabei konnte kaum auf bestehende Strukturen im Stadtteil zurückgegriffen werden, da sich die Parkstadt weder durch ein besonderes Vereinsleben, noch durch das Angebot von Verbänden und Initiativen auszeichnet.

Im Rahmen der Evaluation wurden alle Maßnahmen und Projekte, die bis zum aktuellen Zeitpunkt initiiert bzw. realisiert wurden, recherchiert. Die Maßnahmen und Projekte wurden im Hinblick auf Zielgruppen, Träger der Maßnahme, Federführung, Verstetigung und eingebundenes Ehrenamt geprüft. Im Ergebnis wurde deutlich, dass bei vielen der Projekte Strukturen und Netzwerke aufgebaut oder genutzt wurden, die eine Verstetigung des Projektes ermöglichen.

Die folgende Tabelle dokumentiert, in welchen Handlungsfeldern Projekte initiiert wurden (siehe Markierung, wobei das „x“ auf das hauptsächliche Handlungsfeld hindeutet).

Projektname	Handlungsfelder	Familien mit Kindern halten/gewinnen	Senioren halten und mobilisieren	Integration von Aussiedlern/Ausländern	Aufwertung von Teilbereichen	Aufwertung der Angebote für Kultur und Freizeit	Verbesserung der Verkehrssituation	Start	Projektstand/Ende	Zielgruppen	Träger der Maßnahme	Federführung vor Ort	Ehrenamtliche
Quartierbüro		x	x	x		x		2005	laufend	Bewohner	Stadtbauamt	Quartiersmanagement	+
Parkstadt Quartalszeitung "Blickpunkt Schellenberg"		x	x	x				2007	laufend	Bewohner	Stadtbauamt	Quartiersmanagement/AG Kultur und Freizeit	+
Mittagstisch		x	x	x				2005	laufend	Bewohner	Stadtbauamt	Quartiersmanagement	+
Hausaufgabenhilfe		x		x				2005	laufend	Kinder der Sebastian-Franck-Schule	Stadtbauamt	Quartiersmanagement	+
Krabbelgruppe		x						vor 2005	laufend	Mütter und Kleinkinder	evangelische Kirche	evangelische Kirche	+
Spielgruppe für Kinder ab 3 Jahren		x						2008	laufend	Kinder	Stadtbauamt	Mehrgenerationenhaus	
Leihomas		x	x					2008	laufend	Kinder und Senioren	Stadtbauamt	Mehrgenerationenhaus	+
Musikalische Früherziehung und Musikgarten		x						2006	nach Bedarf	Kinder zwischen ein und vier Jahren	Stadtbauamt	Quartiersmanagement	
Erste – Hilfe – Kurs für Eltern und Kinder		x						2006	2006	Eltern und Kinder	Bayerische Rote Kreuz	Bayerische Rote Kreuz	
Sankt Martinsumzug		x						vor 2005	jährlich	Eltern und Kinder	Kindergarten Christi Himmelfahrt	Kindergarten Christi Himmelfahrt	+
„Leitfaden für alle Fälle“			x					2006	2006	Senioren	Stadtbauamt	AG Senioren	+

Projektname	Handlungsfelder	Familien mit Kindern halten/gewinnen	Senioren halten und mobilisieren	Integration von Aussiedlern/Ausländern	Aufwertung von Teilbereichen	Aufwertung der Angebote für Kultur und Freizeit	Verbesserung der Verkehrssituation	Start	Projektstand/Ende	Zielgruppen	Träger der Maßnahme	Federführung vor Ort	Ehrenamtliche
Vorträge zum Thema "Leben im Alter in der Parkstadt"			x					2006	laufend	Senioren	Stadtbauamt	AG Senioren	+
Sportprogramm für Kinder und Jugendliche				x		x		2006	laufend	Kinder und Jugendliche 8 bis 14 Jahre	Stadtbauamt	Quartiersmangement	+
Basketball "Allstars Parkstadt"				x		x		2006	laufend	Jugendliche	Stadtbauamt	Quartiersmanagement	+
Sporttunier								2006	laufend	Jugendliche	Stadtbauamt	Quartiersmanagement/Jugendtreff e.V.	+
"Mama lernt schwimmen"				x				2006	2006	Mütter v.a. mit Migrationshintergrund	Stadtbauamt	Quartiersmanagement	+
"Jugendtreff"				x				2005	laufend	Jugendliche	Stadtbauamt	Quartiersmanagement und Verein Jugendtreff	+
„Spiel - Ecke“				x		x		2006	laufend	Bewohner	Stadtbauamt	Quartiersmanagement	+
Deutschkurs für ALLE		x		x				2005	laufend	Bewohner mit Migrationshintergrund	Stadtbauamt	Sebastian-Franck-Schule	+
Deutschkurs für Frauen		x		x				2008	laufend	Mütter mit Migrationshintergrund	Stadtbauamt	Sebastian-Franck-Schule	+

Projektname	Handlungsfelder							Start	Projekt- stand/ Ende	Zielgruppen	Träger der Maßnahme	Federführung vor Ort	Ehren- amtliche
	Familien mit Kindern halten/gewinnen	Senioren halten und mobilisieren	Integration von Aussiedlern/Ausländern	Aufwertung von Teilbereichen	Aufwertung der Angebote für Kultur und Freizeit	Verbesserung der Verkehrssituation							
BewerbungsCafé	x		x					2008	laufend	Bewohner mit Unterstützungsbedarf	Stadtbauamt	Mehrgenerationenhaus	
Gemeinschaftsaktion „Trampelpfad“				x				2007	2007	Bewohner	Stadtbauamt	Quartiersmangement	+
Literarischer Abend, Vorträge und Konzerte						x		2006	laufend	Bewohner	Stadtbauamt	Quartiersmanagement/ AG Kultur und Freizeit	+
Parkstadt Fasching						x		2005	2008	Bewohner	Stadtbauamt	Quartiersmanagement/ AG Kultur und Freizeit	+
Fest der Nationen						x		2008	2008	Bewohner	Stadtbauamt	Quartiersmanagement/ AG Kultur und Freizeit	+
Parkstädter Weihnacht						x		2005	jährlich	Bewohner	Stadtbauamt	Quartiersmanagement/ AG Kultur und Freizeit	+
Ausstellung: Parkstädter Künstler und Künstlerinnen						x		2007	jährlich	Bewohner	Stadtbauamt	Quartiersmanagement/ AG Kultur und Freizeit	+
Exkursionen, u.a. Hügelgräber in der Parkstadt, Schlacht am Schellenberg, Flora und Fauna der Parkstadt						x		2006	laufend	Bewohner	Stadtbauamt	Quartiersmanagement/ AG Kultur und Freizeit	+

Projektname	Handlungsfelder	Familien mit Kindern halten/gewinnen	Senioren halten und mobilisieren	Integration von Aussiedlern/Ausländern	Aufwertung von Teilbereichen	Aufwertung der Angebote für Kultur und Freizeit	Verbesserung der Verkehrssituation	Start	Projektstand/Ende	Zielgruppen	Träger der Maßnahme	Federführung vor Ort	Ehrenamtliche
Modernisierung Wohnanlage Birkenstraße 7 und 8		x	x					2005	2005	Bewohner und Zuziehende	Wohnbau-selbsthilfewerk e.G.	Wohnbau-selbsthilfewerk e.G.	
Modernisierung Wohnanlage Birkenstraße 5 und 6		x	x					2006	2006	Bewohner und Zuziehende	Wohnbau-selbsthilfewerk e.G.	Wohnbau-selbsthilfewerk e.G.	
Außenanlagen Wohnanlage Birkenstraße 5 bis 8					x			2007	2007	Bewohner	Wohnbau-selbsthilfewerk e.G.	Wohnbau-selbsthilfewerk e.G.	
Modernisierung Wohnanlage Perchtoldsdorferstraße 1 bis 11		x	x					2007	2008	Bewohner und Zuziehende	Wohnbau-selbsthilfewerk e.G.	Wohnbau-selbsthilfewerk e.G.	
Außenanlagen Wohnanlage Perchtoldsdorferstraße 1 bis 11					x			2008		Bewohner	Wohnbau-selbsthilfewerk e.G.	Wohnbau-selbsthilfewerk e.G.	
Modernisierung Wohnanlage Sternschanzenstraße		x	x							Bewohner und Zuziehende	Wohnbau-selbsthilfewerk e.G.	Wohnbau-selbsthilfewerk e.G.	
Modernisierung Wohnanlage Andreas-Mayr-Straße 5,3,1		x	x					2007	laufend	Bewohner und Zuziehende	Gemeinnützige Baugenossenschaft Donauwörth eG	Gemeinnützige Baugenossenschaft Donauwörth eG	
Leerstandsbörse					x			2005	laufend	Vermieter und Bewohner	Stadtbauamt	Quartiersmanagement	
Energetische Sanierung von privaten Liegenschaften		x	x					2007	laufend	Bewohner	Stadtbauamt	Bewohner	

Projektname	Handlungsfelder							Start	Projekt-stand/ Ende	Zielgruppen	Träger der Maßnahme	Federführung vor Ort	Ehren- amtliche
	Familien mit Kindern halten/gewinnen	Senioren halten und mobilisieren	Integration von Aussiedlern/Ausländern	Aufwertung von Teilbereichen	Aufwertung der Angebote für Kultur und Freizeit	Verbesserung der Verkehrssituation							
Architektur- und Städtebauwettbewerb Europan 9				x				2007	laufend	Bewohner	Stadtbauamt	Stadtbauamt	
Ausstellung der Wettbewerbsergebnisse Europan 9				x				2008	2008	Bewohner	Stadtbauamt	Stadtbauamt	
Überplanung des Bereichs Edeka-Markt				x				2008	laufend	Bewohner	Stadtbauamt	Stadtbauamt	
Erneuerung von Verkehrsflächen, Straßen, Geh- und Parkflächen								2008	2008	Bewohner	Stadtbauamt	Stadtbauamt	
Aufwertung des Freibades					x			2006	2007	Bewohner	Stadtbauamt	Stadtbauamt	
Aufwertung des Parkplatzbereiches Freibad				x				2006	2007	Bewohner	Stadtbauamt	Stadtbauamt	
Aufwertung des Containerbereiches				x				2006	2006	Bewohner	Stadtbauamt	Stadtbauamt	
Parkplätze für LKWs im Außenbereich der Siedlung								2006	2006	Bewohner	Stadtbauamt	Stadtbauamt	
Kooperationen: Qualifizierung und berufliche Integration			x					2007	2008	Jugendliche ohne Abschluss	Stadtbauamt	Quartiersmanagement	+

Projektname	Handlungsfelder	Familien mit Kindern halten/gewinnen	Senioren halten und mobilisieren	Integration von Ausländern/Ausländern	Aufwertung von Teilbereichen	Aufwertung der Angebote für Kultur und Freizeit	Verbesserung der Verkehrssituation	Start	Projektstand/Ende	Zielgruppen	Träger der Maßnahme	Federführung vor Ort	Ehrenamtliche
"Saubere Parkstadt"					X			2007	laufend	Bewohner	Stadtbauamt, Wohnbauselbsthilfwerk e.G., Gemeinnützige Baugenossenschaft Donauwörth eG	Stadtbauamt, Wohnbauselbsthilfwerk e.G., Gemeinnützige Baugenossenschaft Donauwörth eG	
Kooperationen: Gesund ernähren – und mehr bewegen / Vereinsgründung		X						2007	laufend	Bewohner	Stadtbauamt	Quartiersmanagement	+
Mehrgenerationenhaus		X	X	X		X		2008	laufend	Bewohner	Stadtbauamt	Mehrgenerationenhaus	+
MGH: Sprachkurs für Vorschulkinder		X						2008	laufend	Bewohner	Stadtbauamt	Mehrgenerationenhaus	+
MGH: Grüne Wichtel		X						2008	laufend	Bewohner	Stadtbauamt	Mehrgenerationenhaus	+
MGH: Schul Clearing Stelle		X						2008	laufend	Bewohner	Stadtbauamt	Mehrgenerationenhaus	
MGH: Parkstadtservice		X	X					2008	laufend	Bewohner	Stadtbauamt	Mehrgenerationenhaus	
MGH: Treffpunkt Schellenberg		X	X	X				2008	laufend	Bewohner	Stadtbauamt	Mehrgenerationenhaus	+
MGH: Kinderbetreuung		X		X				2008	laufend	Bewohner	Stadtbauamt	Mehrgenerationenhaus	+
MGH: offene Treffs		X	X	X				2008	laufend	Bewohner	Stadtbauamt	Mehrgenerationenhaus	+
MGH: Lesepaten		X	X	X				2008	laufend	Bewohner	Stadtbauamt	Mehrgenerationenhaus	+

III. BEWERTUNG DER UMSETZUNG DES PROGRAMMANSATZES IN DER DONAUWÖRTHER PARKSTADT

1. Bewertung der Ziele des Integrierten Handlungskonzeptes

Die in den Vorbereitenden Untersuchungen nach Baugesetzbuch für den Stadtteil Parkstadt erarbeiteten Ziele, wurden mit Stadtratsbeschluss vom 17. Februar 2006 als Satzung festgelegt. Die Sanierungsziele, die mit dem Beschluss zur Aufnahme in das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ weiter verfolgt wurden, beziehen sich sowohl auf investive Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur (Handlungsfelder: Aufwertung der Angebote für Kultur/Freizeit und Verbesserung der Verkehrssituation), des Wohnangebotes und des Wohnumfeldes (Handlungsfeld: Aufwertung von Teilbereichen in der Parkstadt) als auch auf soziale Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenschancen bestimmter Bewohnergruppen (Handlungsfeld: Integration von Aussiedlern und Ausländern). Ein weiteres Ziel ist die Einbindung der Bewohner an den Entwicklungen und der Realisierung von Projekten (Handlungsfeld: Einbindung sozial stabiler Bewohnergruppen). Diese Ziele entsprechen der Kernstrategie des Programms, die Lebensqualität für die Bewohner in den Quartieren zu verbessern.

Die mit Aufnahme in das Programm „Soziale Stadt“ zusätzlich formulierten Ziele sind Ergänzungen im Sinne eines weiteren Programmschwerpunkts „Gebietsimage, Stadtteilöffentlichkeit und die Identifikation mit den Quartieren stärken“.

Die oben genannten Ziele sind geeignet, den vielschichtigen Problemlagen wie funktionale und städtebauliche Schwächen, mangelnde Ausstattung mit infrastrukturellen Einrichtungen und einer sozialen und räumlichen Polarisierung entgegenzuwirken. Es gab verschiedene Ansätze im Sinne des zentralen Ziels des Programms „Soziale Stadt“ die Lebenschancen durch Vermittlungen von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen zu erhöhen, Maßnahmen zu initiieren (z.B. Projekte im Zusammenhang mit dem Bayerischen Programm „Kooperationen“). Um eine weitergehende Verbesserung in diesem Bereich zu erreichen, ist es von zentraler Bedeutung, auch die Schule einzubinden. Mit der Verortung des Mehrgenerationenhauses „Schule Plus“ im räumlichen und organisatorischen Zusammenhang mit der Schule (Entwicklung einer Nachbarschaftsschule) wird diesem Ziel künftig verstärkt Rechnung getragen.

2. Prüfung der Erreichung der vereinbarten Ziele

Will man die Realisierung vereinbarter Ziele prüfen, so ist ein Monitoringsystem in zweierlei Hinsicht notwendig. Neben der Identifizierung von Stadtteilen mit einem besonders hohen Handlungsbedarf sind Indikatoren im Sinne einer Wirkungsanalyse (Vorher-Nachher-Vergleich) festzulegen. Voraussetzung für eine Wirkungsanalyse ist eine systematische Dokumentation der Projekte und Maßnahmen. Das bedeutet, dass die Projekte und Maßnahmen hinsichtlich ihrer Zielsetzung, Ressourcenverbrauch und der erzielten Ergebnisse transparent dargestellt werden.

Bei einer Wirkungsanalyse sind vier verschiedene Ebenen zu unterscheiden, die je nach Zielformulierungen mit unterschiedlicher Intensität betrachtet werden:

1. Die Veränderungen wirken sich auf das Gebiet insgesamt aus. Entsprechend der Zielsetzung müssen messbare Veränderungen der das Gebiet charakterisierenden Parameter erfolgen: z.B. Bewohnerstruktur, Ausländeranteil, Beschäftigung, Fluktuation, Wohnpreise.
2. Eine weitere Ebene betrifft die Verbesserung der Lebensqualität im Gebiet. Hierbei geht es um die physischen Aspekte der Veränderung (vgl. Kapitel 5). Auf dieser Ebene können die Wirkungen zielgruppenspezifisch sein (z.B. Treffort für Jugendliche, Freiflächen für Kinder). Insgesamt gibt es aber auch zielgruppenübergreifende Angebote wie z.B. Kultur- und Freizeitangebote (z.B. Aufwertung des Freibades) oder Verbesserungen des subjektiven Empfindens (z.B. Sicherheitsgefühl) der Bewohner. Um diese Wirkungsebene zu prüfen, ist im Rahmen der vorliegenden Untersuchung u.a. eine Bewohnerbefragung durchgeführt worden.
3. Bei der dritten Wirkungsebene geht es um soziale Aspekte (vgl. Kap. 6). Projekte und Maßnahmen sind so anzulegen, dass durch sie die Integrationschancen einzelner Bewohner bzw. Bewohnergruppen verbessert werden, dies betrifft z.B. die Verbesserung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt und der Sprachkompetenzen.
4. Die vierte Wirkungsebene betrifft politisch-administrative Aspekte, denn angestrebt wird auch eine Veränderung des Verwaltungshandelns.

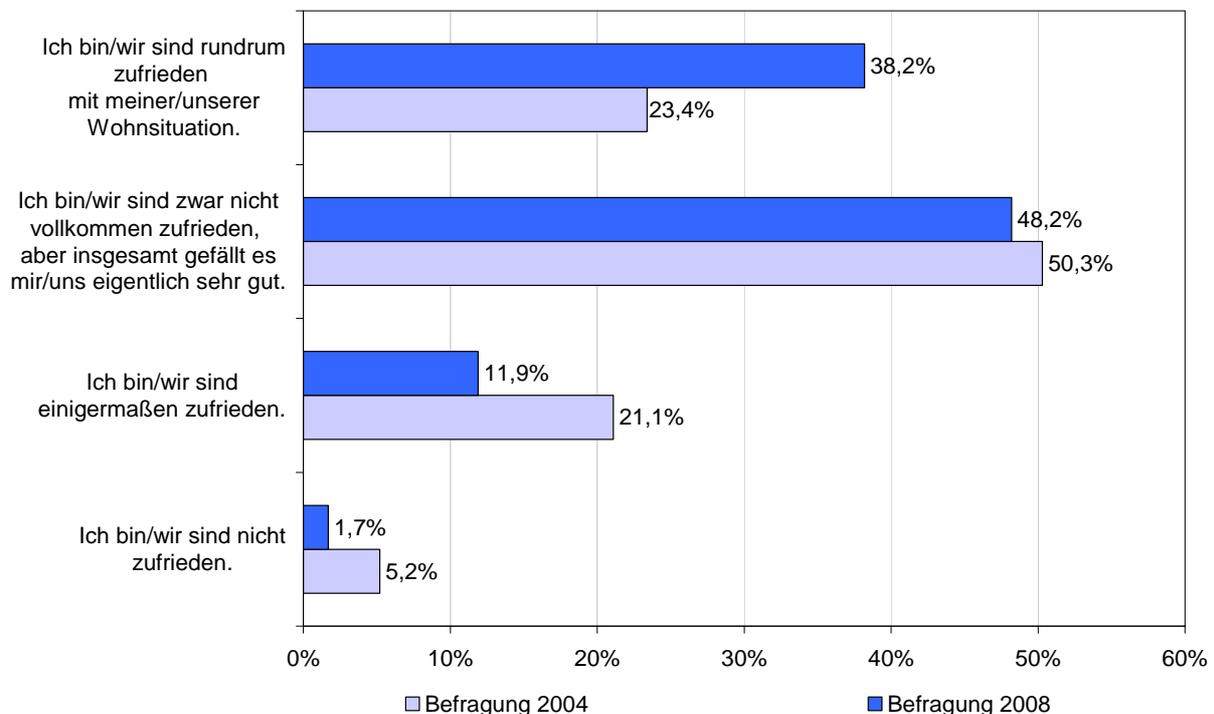
Im Rahmen der Evaluation „Soziale Stadt Donauwörth“ werden die Ebene 2 (physische Aspekte) und Ebene 3 (Soziale Aspekte) im Mittelpunkt der Analyse stehen.

3. Erfolge der Maßnahmen und Projekte

Hohe Wohnzufriedenheit unter den Parkstädtern – 2004 und 2008 im Vergleich

In der Vergangenheit war ein Großteil der Parkstädter sehr unzufrieden mit der Wohnsituation. Obwohl die Parkstadt aus Sicht der meisten Bewohner viele Vorzüge hat (Naturnähe, gute Versorgungsmöglichkeiten etc.), herrschte im Jahr 2004 in einigen Teilbereichen große Unzufriedenheit. Der hohe Anteil an Aussiedlern/Ausländern und die damit in Verbindung gebrachten Entwicklungen (Gruppierungen von 50 bis 60 Jugendlichen am Einkaufszentrum, Verschmutzung der Siedlung, Totschlag an einem Jugendlichen und das daraus entstehende Angstgefühl im Stadtteil, das negative Image der Parkstadt in der Gesamtstadt und weit darüber hinaus) wurden als Hauptgründe für die schlechten Benotungen im Jahr 2004 angegeben. Aus diesem Grund wurden die „Einbindung sozial stabiler Gruppen“ und „Integration von Aussiedlern und Ausländern“ zu zentralen Handlungsfeldern erklärt und hierzu eine Vielzahl an Projekten und Maßnahmen initiiert. Die Ergebnisse der Bewohnerbefragung 2008 zeigen einen deutlichen Erfolg des Programms und der vielen Aktivitäten im Stadtteil (vgl. Abbildung 1). Der Großteil (86,4 %) der befragten Parkstädter ist mit seiner Wohnsituation heute zufrieden. Knapp 40 % der Haushalte geben an „rundum zufrieden“ zu sein, fast jeder Zweite gibt an „Ich bin zwar nicht vollkommen zufrieden, aber eigentlich gefällt es mir ganz gut“.

Abbildung 1: Zufriedenheit mit der Wohnsituation 2004 und 2008



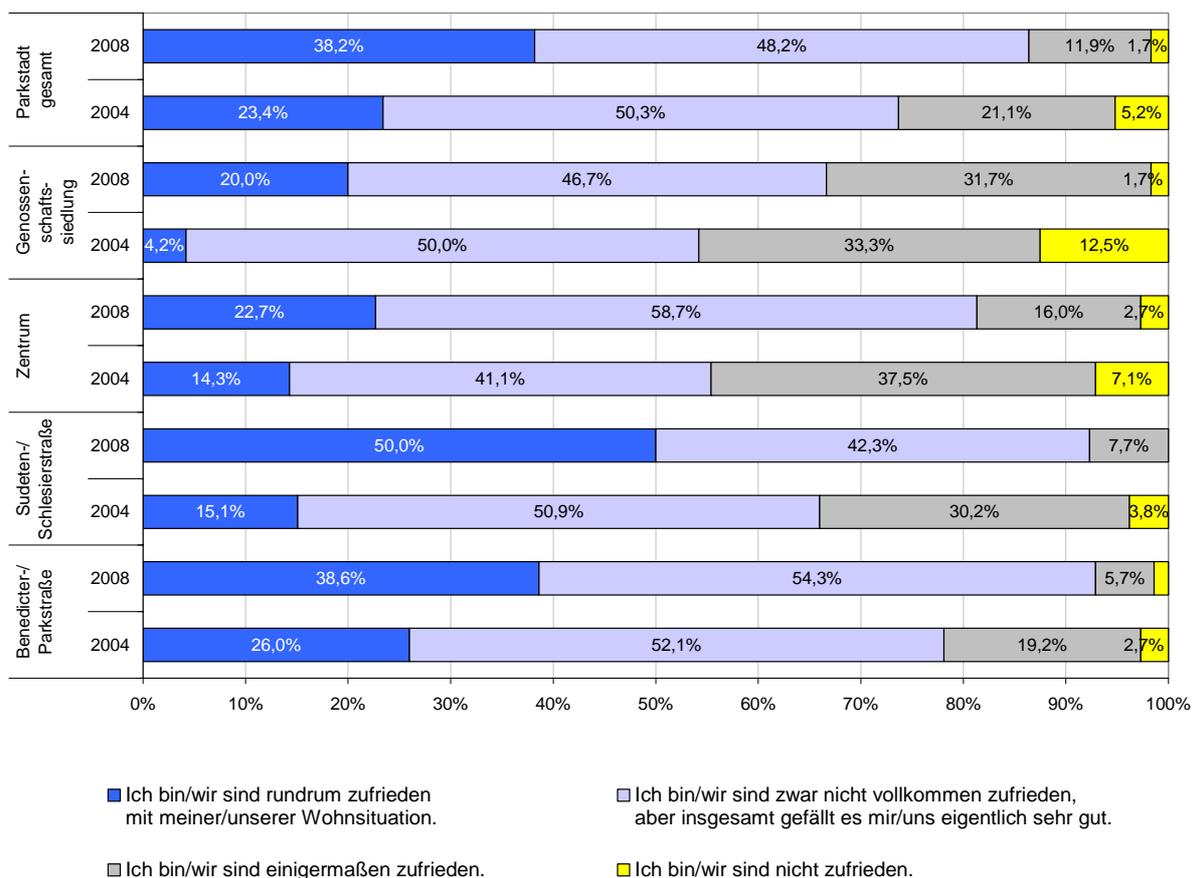
Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2004 und 2008

empirica

Bezogen auf die unterschiedlichen Teilbereiche hat sich vor allem in den Siedlungsbereichen, in denen die Bewohner in der Vergangenheit besonders unzufrieden waren, die Stimmung verbessert. Dies waren die Bereiche „Genossenschaftssiedlung“ und „Zentrum“ (vgl. Abbildung 2). Im Jahr 2004 waren in der Genossenschaftssiedlung nur 4,2 % der Befragten mit der Wohnsituation „rundum zufrieden“. Diese Bewertung wird heute von rund 20 % der Befragten abgegeben. Ähnlich verhält sich die Einschätzung im Zentrum. Waren 2004 nur 14,3 % der Befragten „rundum zufrieden“, sind es im Jahr 2008 fast 23 %.

Die schlechte Bewertung in diesen Teilbereichen im Jahr 2004 lag zum einen an den oft modernisierungsbedürftigen Wohngebäuden und zum anderen an der Bewohnerstruktur. Hier lebte ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Familien mit jugendlichen Aussiedlern und Ausländern, die für die negativen Entwicklungen und das schlechte Image in der Parkstadt mitverantwortlich gemacht wurden.

Abbildung 2: Zufriedenheit mit der Wohnsituation 2004 und 2008 in ausgewählten Teilbereichen

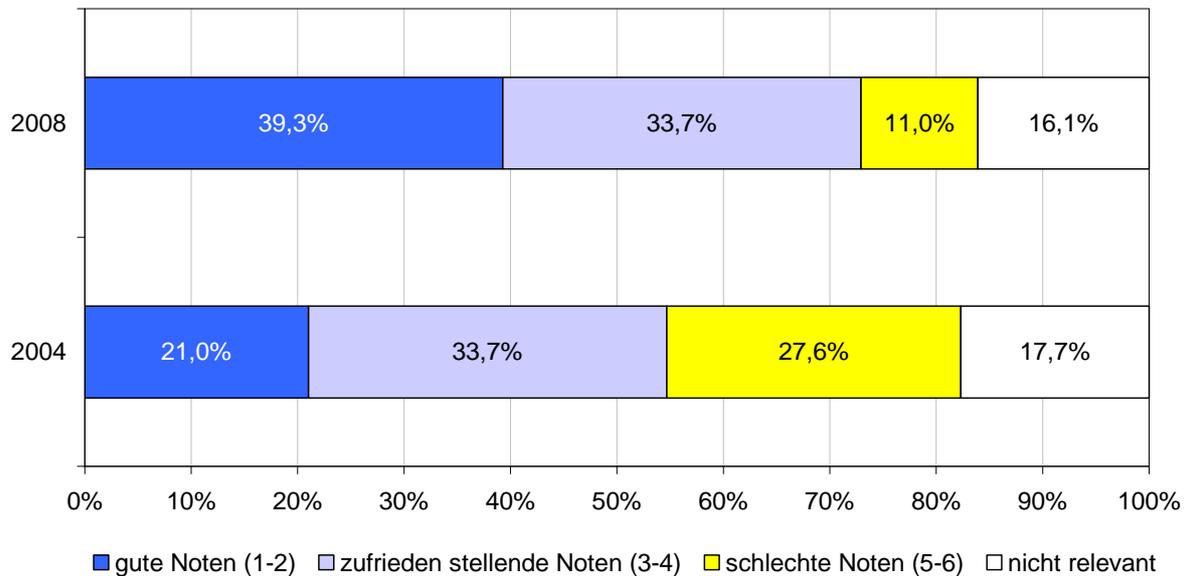


Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2004 und 2008

empirica

Deutlich wird die Verbesserung der Wohnsituation auch an der Bewertung des Sicherheitsgefühls. Vergaben im Jahr 2004 aufgrund der Ereignisse in der Parkstadt rd. 30 % der Haushalte schlechte Noten für die Bewertung des Sicherheitsgefühls, so liegt der Anteil im Jahr 2008 lediglich noch bei 11 % (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: Bewertung des Sicherheitsgefühls 2004 und 2008



Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2004 und 2008

empirica

Auch das Image in der Parkstadt hat sich seit Aufnahme in das Programm „Soziale Stadt“ deutlich verändert. Rund 60 % der Befragten stimmen der folgenden Aussage zu: *„Das Image der Parkstadt hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verbessert.“*

Die Verlagerung der Jugendclique aus dem Zentrum der Parkstadt in den Jugendtreff beim Freibad trägt stark zu diesem Stimmungswandel bei. Dies war auch ein wesentliches Ziel, das mit dem Einsatz des Programms und der Einstellung eines Quartiersmanagers verfolgt wurde. Es sollten Orte geschaffen werden, die eine attraktive selbst gestaltete Freizeit für Jugendliche ermöglichen. Für die Jugendlichen sollten Alternativstandorte zu den „besetzten“ Außenräumen (z.B. Einkaufszentrum), die zu erheblichen Konflikten geführt haben, realisiert werden. Um diesem Handlungsdruck entgegen zu wirken, wurde den Jugendlichen das alte Bademeisterhäuschen am Parkplatz des Freibades, zur Verfügung gestellt. Unter Anleitung des Quartiersmanagers und eines ehrenamtlich engagierten Berufsschullehrers wurde das gesamte Haus von den Jugendlichen im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ um- und ausgebaut (vgl. Kapitel 6.1.1). Heute stößt dieser Jugendtreff auf große Akzeptanz.

4. Weiterer Handlungsbedarf aus Sicht der Bewohner

Im Integrierten Handlungskonzept wurde den baulichen Maßnahmen zur Aufwertung des Zentrums der Parkstadt eine besondere Bedeutung beigemessen. Grund war der zunehmende „Attraktivitätsverlust“ des Bereiches um den Supermarkt EDEKA. Neben der Jugendclique, die mit einer Gruppenstärke von bis zu 50 bis 60 Jugendlichen den Platz in den Jahren 2003/2004 stark dominierten und den negativen Ereignissen sind es heute noch immer die optische Gestaltung des gesamten Areals und der periodische Leerstand von einzelnen Ladeneinheiten und Büros (u. a. Andreas-Mayr-Straße), die aus Sicht der Bewohner nach wie vor auf ganzheitliche Lösungen warten.

Um mittel- bis langfristig das Zentrum mit seiner Versorgungsfunktion zu erhalten, müssen dringend Aufwertungsstrategien entwickelt und zeitnah realisiert werden.

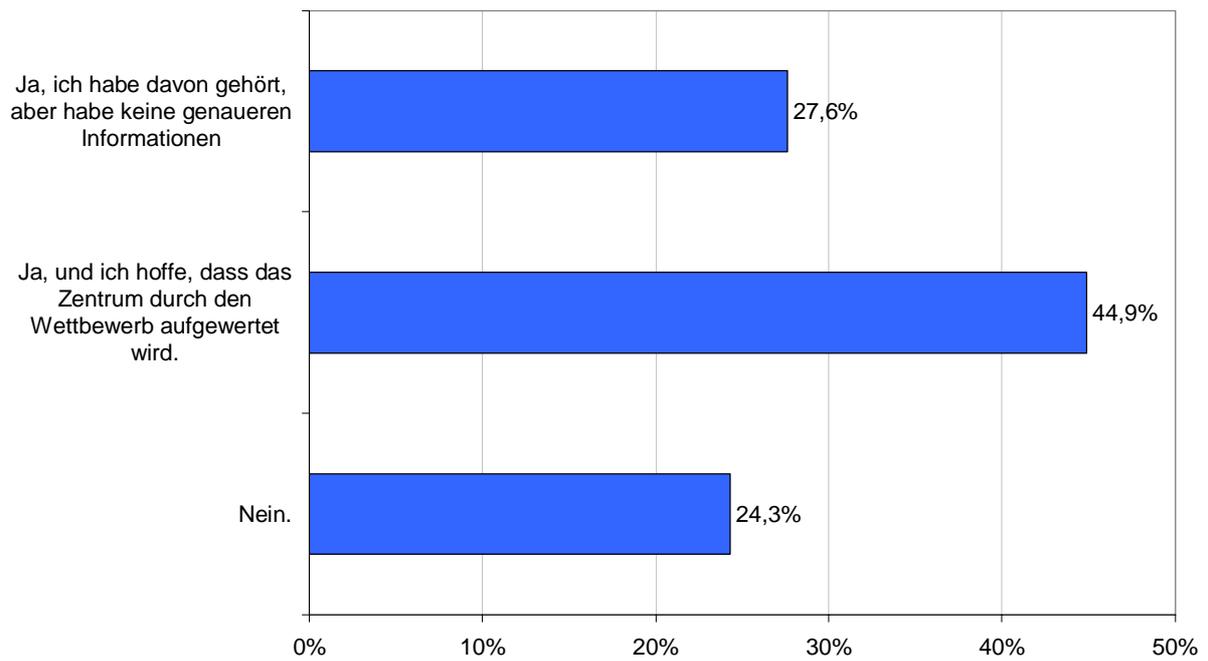
Hierzu war die Große Kreisstadt Donauwörth seit dem Jahr 2006 mit dem zentralen Bereich der Parkstadt um die Andreas-Mayr-Straße am europaweit ausgelobten Architektur- und Städtebauwettbewerb „EUROPAN 9“ beteiligt.

Die Stadt erwartet vom Wettbewerbsverfahren, gerade im Hinblick auf das Programm „Soziale Stadt – Parkstadt“ für die nächsten Jahre wichtige Ideen und Impulse für dieses Areal, dessen Umgestaltung bereits 2009 angegangen werden soll. Auf diesem Wege soll die gesamte Parkstadt ein neues Zentrum und die Bewohnerschaft einen neuen Identifikations- und Begegnungspunkt erhalten.

Seit Januar 2008 stehen die Ergebnisse des EUROPAN 9-Wettbewerbes fest: Die Große Kreisstadt Donauwörth erhält als einer von insgesamt sieben Standorten in Deutschland einen der 63 europaweit vergebenen Preise. Gewonnen hat das Planungsteam „Recharging Space“, eine Gruppe von fünf jungen Architektinnen und Architekten aus Wien.

Bei der Bewohnerbefragung (Evaluation) wurden die Bewohner aufgefordert anzugeben, inwieweit sei über die bisherigen Planungen im Rahmen von Europän 9 informiert sind. Fast 45 % der Bewohner haben von dem Wettbewerb gehört und hoffen gleichzeitig, dass die Parkstadt Mitte durch die Planungen eine Aufwertung erfahren: *„Ja, ich hoffe, dass das Zentrum durch den Wettbewerb aufgewertet wird.“* (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 4: Bekanntheit des Architektur- und Städtebauwettbewerbs EUROPAN 9



Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2008

empirica

5. Wirkungsanalyse – Physische Aspekte

5.1 Wohnen und Wohnumfeld

Im Bereich „Wohnen und Wohnumfeld“ hat sich im Stadtteil Parkstadt in den letzten Jahren vieles verbessert. Das betrifft vor allem die Verbesserung der Wohnqualität durch Bestandssanierungen der beiden Genossenschaften, Wohnumfeldmaßnahmen sowie Maßnahmen im öffentlichen Raum durch die Stadt Donauwörth selbst.

Seit 2005 wurden sowohl die Bestände der Gemeinnützigen Baugenossenschaft e. G., des Wohnbauselbsthilfewerks e. G. aber auch viele Privatgebäude saniert. Diese durchgreifenden Maßnahmen auf der Wohnangebotsseite wurden erst seit Aufnahme des Stadtteils in das Programm „Soziale Stadt“ begonnen. Die Sanierungen erfolgten in der Regel ohne Städtebaufördermittel „Soziale Stadt“. Eine Ausnahme stellt das Hochhaus Andreas-Mayr-Straße 5 dar.

5.1.1 Modernisierungsmaßnahmen der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Donauwörth e.G. (GBD)

Die Gemeinnützige Baugenossenschaft Donauwörth e.G. (GBD) hat in den Jahren 2007/2008 das Hochhaus in der Andreas-Mayr-Straße 5 (37 Wohnungen) saniert. Investiert wurde insbesondere in die Fassade und Außendarstellung des Hochhauses (Dämmung, Fenster und Rollläden, Brandschutzelemente, Loggien/Sichtschutz sowie Keller- und Flachdachdämmung). Die Investitionen beliefen sich auf rd. 1 Mio. Euro (410.000 Euro für die Dämmung, 150.000 Euro für Fenster und Rollläden, 120.000 Euro für Brandschutzelemente, 150.000 Euro Loggien/Sichtschutz (Verglasung) sowie 60.000 Euro für die Keller- und Flachdachdämmung). Im Rahmen des Programms Soziale Stadt hat die GBD einen Zuschuss in Höhe von 120.000 Euro erhalten.



Darüber hinaus hat die Gemeinnützige Baugenossenschaft Donauwörth e.G. die Komplettsanierung der Sebastian-Franck-Straße 5/7 (einschließlich Dach, Fassaden- und Kellerdämmung) durchgeführt. Die Fenster in der Wohnanlage Eichenstraße 4 und 5 wurden erneuert und der Müllplatz neu gestaltet. Des Weiteren wurde die Außenanlage Sebastian-Franck-Straße 1-11 und Andreas-Mayr-Straße 1-5 aufgewertet (Lichten des Baumbestandes, Neupflanzungen, optische Verbesserung).

Die Kündigungsstatistik der GBD belegt, dass die Sanierungen in den Beständen und die Aufwertungen in der Parkstadt sich bereits positiv auf die Anzahl der Kündigungen auswirkt. Während die Anzahl der Kündigungen in der Parkstadt im Zeitraum von 2005 bis 2007 jährlich bei 34 und 36 lag, ist diese Anzahl im Jahr 2008 auf die Hälfte zurück gegangen. Letztendlich haben zwischen Januar und November 2008 in den Beständen der GBD in der Parkstadt 18 Mieter gekündigt. Dagegen ist die Anzahl der Kündigungen in der Gesamtstadt im gleichen Zeitraum nicht in ähnlichem Umfang gesunken, sondern relativ konstant geblieben.

Noch im Jahr 2009 soll die Komplettsanierung des Hochhauses Andreas-Mayr-Straße 3 erfolgen (Kosten ca. 1,2 Mio. Euro). Darüber hinaus sind die Außensanierung der

Wohnanlage Sebastian-Franck-Straße 1/2 und die Erneuerung der Fenster für die Wohnanlage Parkstraße 13-17 und Eichenstraße 6 mit insgesamt 26 Wohneinheiten geplant. Im Außenbereich steht die Erneuerung und Erweiterung des Kinderspielplatzes Eichenstraße 6/7 auf der Agenda.

5.1.2 Modernisierungsmaßnahmen des Wohnbau-Selbsthilfewerks e. G. des Landkreises Donau-Ries

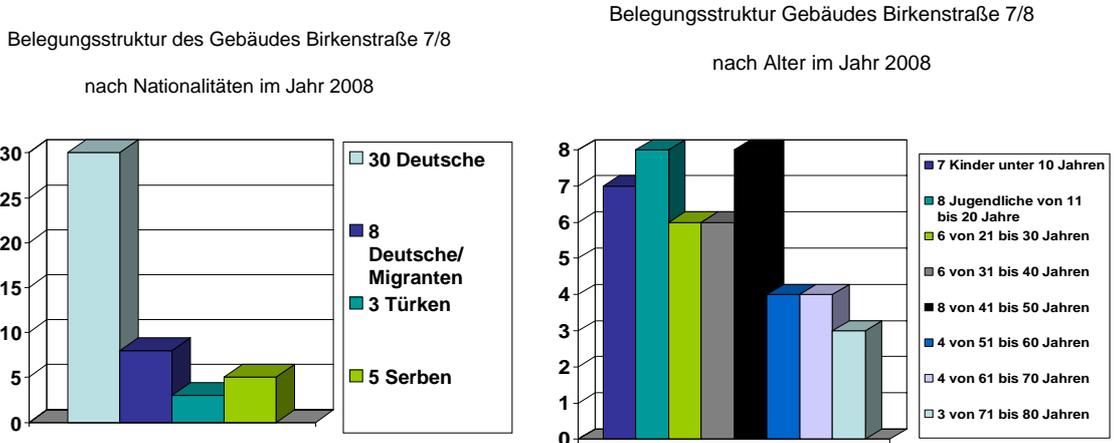
Das Wohnbau-Selbsthilfewerk e. G. hat bereits im Jahr 2005 mit der Sanierung von Gebäuden begonnen und mittlerweile einen Großteil ihrer Bestände aufgewertet:

In den Jahren 2005 und 2006 wurden durch das Wohnbau-Selbsthilfewerk die Gebäude in der Birkenstraße 5 bis 8 durchgreifend modernisiert. In den beiden Häusern aus den Jahren 1967/68 mit jeweils 16 Wohnungen wurden folgende Modernisierungen durchgeführt: Wärmedämmung, Zentralheizungseinbau, Fensterwechsel, Anbringung von Vorstellbalkonen und Änderung der Raumaufteilung durch den Verschluss der Loggien. Zudem wurden die Außenanlagen erneuert (u.a. Wäscheplatz, Bepflanzungen von Grünanlagen) und 27 zusätzlichen PKW-Stellplätze errichtet. Die Investitionskosten lagen bei knapp 2.0 Mio. Euro.

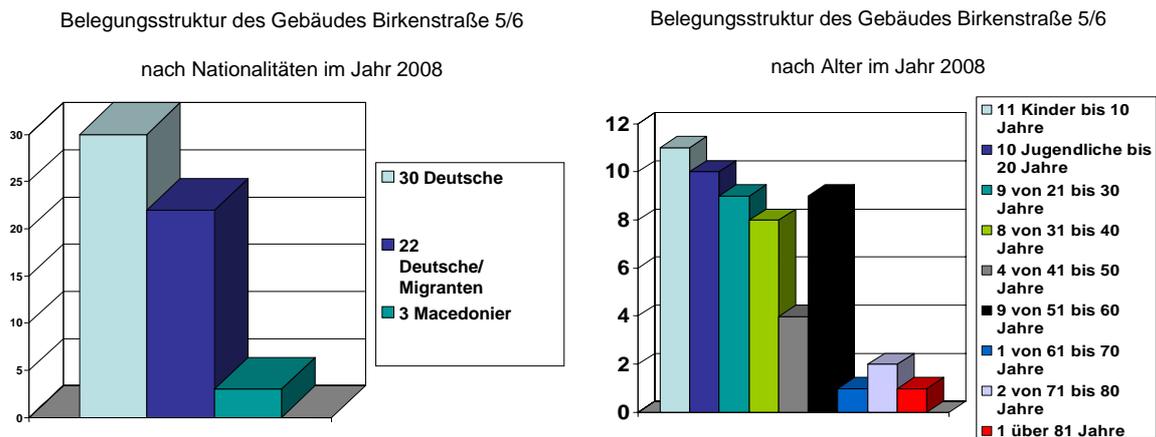


Durch die Modernisierungsmaßnahmen haben sich für die Gebäude der Birkstraße 7/8 sowie 5/6 folgenden Belegungsstrukturen ergeben:

Birkenstraße 7 und 8:



Birkenstraße 5 und 6:



Die vorrangig gewünschte Belegungsstruktur von Personen im Alter zwischen 21 und 50 Jahren wurden in den Häusern im Jahr 2008 zu 48 % bzw. 38 % erreicht.

2007 wurden die Gebäude Perchtoldsdorfer Straße 1 – 11 aus dem Jahr 1964 umfassend saniert. Von den insgesamt 48 Wohnungen waren zu Beginn der Modernisierungsmaßnahmen 37 Wohnungen bewohnt, 11 Wohneinheiten standen sanierungsbedingt leer. Die aufwendigen Modernisierungsmaßnahmen umfassten die Wärmedämmung der Gebäude durch ein Wärme-Dämm-Verbund-System der Außenwände, des Dachbodens und der Kellerdecken, die Erneuerung der Heizungsanlagen durch die Umstellung von Einzelöfen und Gasthermen auf Zentralheizungen mit Gas-Brennwerttechnik, den Austausch der Fenster, die Anbringung von Vorstellbalkonen, die Veränderung der Raumaufteilung durch den Verschluss der Loggien, die Erneuerung der

Bäder, die Installation neuer Elektrosteigleitungen zu den Wohnungen sowie die Aufwertung der Treppenhäuser und die Errichtung von Einstellmöglichkeiten für Fahrräder und Kinderwagen. Im Außenbereich wurden zudem die Hauszugänge und Feuerwehruzufahrten aufgewertet, Hausbriefkästen ersetzt und zusätzliche PKW-Abstellplätze errichtet. Die Investitionskosten beliefen sich auf ca. 3.2 Mio. Euro.

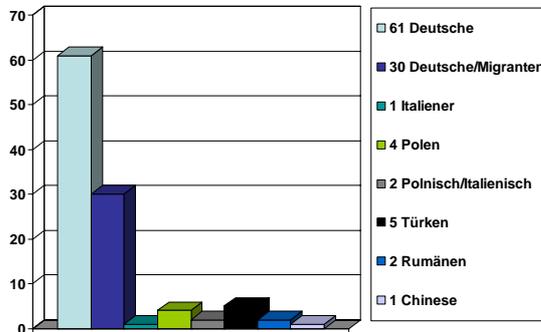


Nach den Umbaumaßnahmen wurden 22 Wohnungen neu vermietet. In 26 Wohnungen blieben die alteingesessenen Mieter wohnen. Sechs Umzüge fanden innerhalb des Hauses statt. Zwei Umzüge fanden innerhalb der Genossenschaft statt. Vier Mieter zogen neu zu.

Die folgenden Grafiken beschreiben die Belegungsstruktur im Jahr 2008:

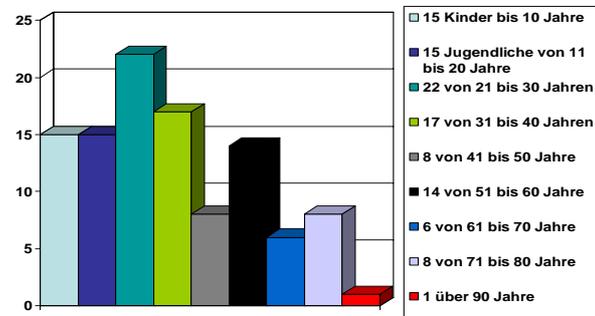
Belegungsstruktur des Gebäudes Perchtoldsdorferstraße 1 - 11

nach Nationalitäten im Jahr 2008



Belegungsstruktur des Gebäudes Perchtoldsdorferstraße 1 - 11

nach Alter im Jahr 2008



Im Jahr 2008 wurde die Modernisierung des Hauses Sternschanzenstraße 23 – 27 durchgeführt. Das Gebäude aus dem Jahr 1961 liegt direkt an der Einfahrt der Parkstadt und ist damit ein wichtiges „Aushängeschild“ für die Aufwertung des Stadtteils. In dem Gebäude mit 18 öffentlich geförderten Wohnungen wurden ebenfalls umfassende Sanierungsmaßnahmen durchgeführt: Wärmedämmverbundsystem (Dämmung Dach und Kellerdecke), Fensteraustausch, Rollladeneinbau, Einbau Zentralheizung, Haus- und Wohneingangstüren, Vorstellbalkone, Erneuerung Elektroanlagen. Die Investitionskosten seitens des Wohnbau-Selbsthilfewerks e. G. belaufen sich auf ca. 1.3 Mio. Euro.



Für das Jahr 2009/2010 sind weitere Sanierungsmaßnahmen in der Parkstraße 24 bis 28 geplant.

5.1.3 Private Haushalte

Private Haushalte können ebenfalls von den Fördermöglichkeiten profitieren. Im Rahmen des Fassadenprogramms der Stadt Donauwörth wurden seit Erlass der Richtlinie im Jahr 2006 über 40 Anträge auf Bezuschussung energetischer Sanierungsmaßnahmen in der Parkstadt gestellt. Die beantragte Zuschusshöhe beläuft sich bereits auf über 230.000 Euro (Stand Mai 2009).

5.2 Öffentlicher Raum/Verkehr/Infrastruktur

Im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ wurden ebenfalls Maßnahmen im öffentlichen Raum gefördert. Dazu zählen z.B. die Gehwegabsenkung in vielen Bereichen der Parkstadt sowie die Neugestaltung des Dr.-Michael-Samer-Rings.



Ein wesentlicher Punkt, der von den Bewohnern in der Haushaltsbefragung 2004 kritisiert wurde, war das Parken von LKWs im Randbereich der Perchtoldsdorfer Straße in der Parkstadt. Nicht nur optisch fühlten sich viele Bewohner belästigt, die parkenden LKWs führten auch zu einer unübersichtlichen Verkehrsführung im Stadtteil. Durch die Neugestaltung des Kasernenvorplatzes (direkt gegenüber dem Freibad) konnten hier Stellplätze für LKWs ausgewiesen werden und auch der dortige Recyclingstandort neu organisiert werden. Auf diesem Wege wurde die problematische Verkehrssituation in der Perchtoldsdorfer Straße entzerrt und der Eingangsbereich zur Parkstadt bekam ein hochwertiges Entrée.



5.2.1 Aufwertung des Freibades und des angrenzenden Umfeldes

Ebenfalls eine Aufwertung für den Siedlungsbereich wurde durch die Neugestaltung der Parkplatzflächen am Freibad geschaffen. Durch die Lage des Freibads im Eingangsbereich zur Parkstadt (Jurastraße/Sternschanzenstraße) trägt die neue Qualität wesentlich zur Imagebildung und Außendarstellung des Stadtteils bei. Im Rahmen der Umbaumaßnahmen wurde der gesamte Parkbereich, welcher durch das Wurzelwerk des alten Pappelbestandes großflächig stark beschädigt worden war, tiefer gelegt und in eine ansprechende „Parklandschaft“ mit extensivem Schotterterrassen umgestaltet. Neu gestaltet wurden nicht nur der Parkplatzbereich durch die Bepflanzung mit neuen Bäumen (hochwertige Stieleichen), sondern auch der Eingangsbereich, der einen freien Blick bis in die Innenstadt von Donauwörth gewährt. Der Eingangsbereich wurde als Treff- und Kommunikationsort gestaltet. Dort finden sich nun behindertengerechte Haltebereiche für Busse, Fahrradabstellmöglichkeiten und die 1963 gespendete Metallplastik „Wolkenschiffe“ von Otto Dressler.

Das Thema Ökologie hatte bei der Modernisierung einen besonderen Schwerpunkt. Das Freibad wurde mit einer Solaranlage ausgestattet, so dass eine Erwärmung des Wassers über Solarenergie möglich ist. Damit erhielt das Freibad auch aus ökologischer Sicht eine optimale Aufwertung (CO₂-Effizienz).

Laut städtischer Statistik haben die Besucherzahlen des Freibades zwischen 2005 und 2006 sprunghaft zugenommen. Lagen die Zahlen in den Jahren 2004 und 2005 zwischen rd. 82.000 und 87.000 Besuchern/jährlich liegt das Niveau in den Jahren von 2006 bis 2008 zwischen rd. 94.000 und 102.000 Besuchern.



5.2.2 Sauberkeit in der Siedlung

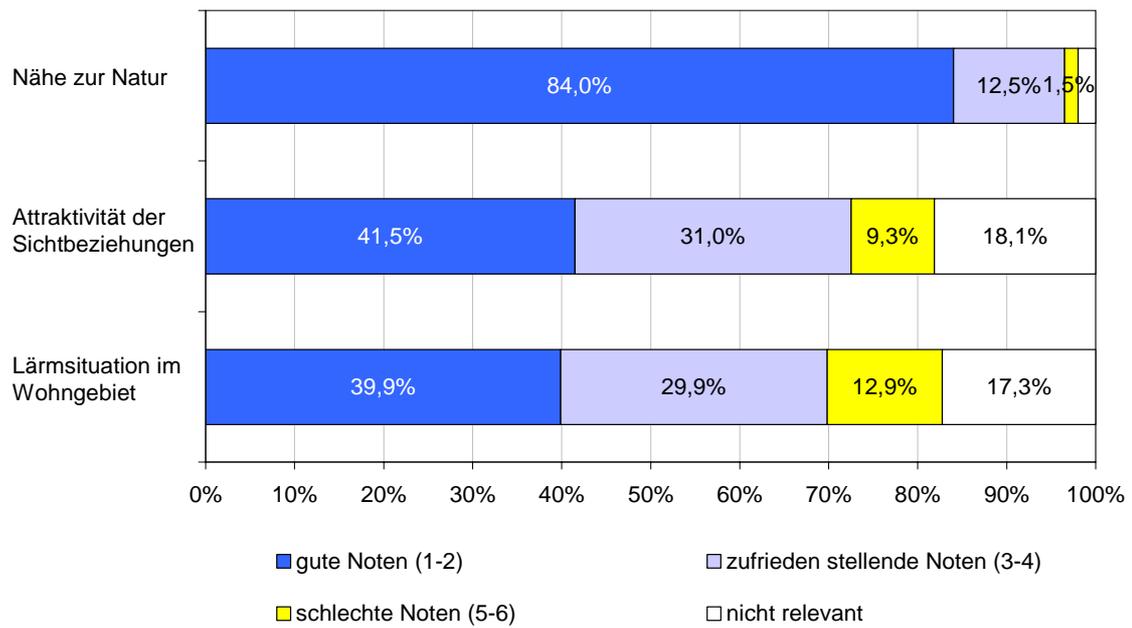
Moniert wurde in der Haushaltsbefragung im Jahr 2004 die Sauberkeit in der Siedlung. Herumliegender Müll, nicht nur im Bereich der Müllsammelstellen, sondern auch im Siedlungsbereich und auf Spielplätzen, haben immer wieder zu Unmut bei den Bewohnern geführt. Gemeinsam mit der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Donauwörth e.G. und dem Wohnbau-Selbsthilfewerk e.G. des Landkreises Donau-Ries finanziert die Stadt die Stelle eines „Aufräumers vor Ort“. Im Laufe einer Woche wird die gesamte Parkstadt einmal von Norden nach Süden durch diese engagierte Honorarkraft gereinigt. Die Stelle ist bis zum Ende der Programmlaufzeit befristet.

5.3 Physische Aspekte aus Bewohnersicht

5.3.1 Wohnen und Wohnumfeld

Die Zufriedenheit der Bewohner mit ihrer Wohnsituation im Stadtteil Parkstadt ist sehr hoch (vgl. Abbildung 5). Der Stadtteil hat aus Sicht der Bewohner eine hohe Wohn- und Lebensqualität aufgrund der Nähe zur Natur. 84 % der Befragten vergeben hier sehr gute und gute Noten. In den Bewohnergesprächen wurde die Nähe zur Natur stets mit einem hohen Freizeitwert und Naherholung in Verbindung gebracht. Diese Einschätzung spiegelt sich ebenfalls in der Bewertung der Attraktivität der Sichtbeziehungen wider (über 40 % vergeben hier gute/sehr gute Noten). Ähnlich positiv wird die Lärmsituation im Wohngebiet (rd. 40 % sehr gute/gute Noten) beurteilt.

Abbildung 5: Bewertung des Wohnumfeldes

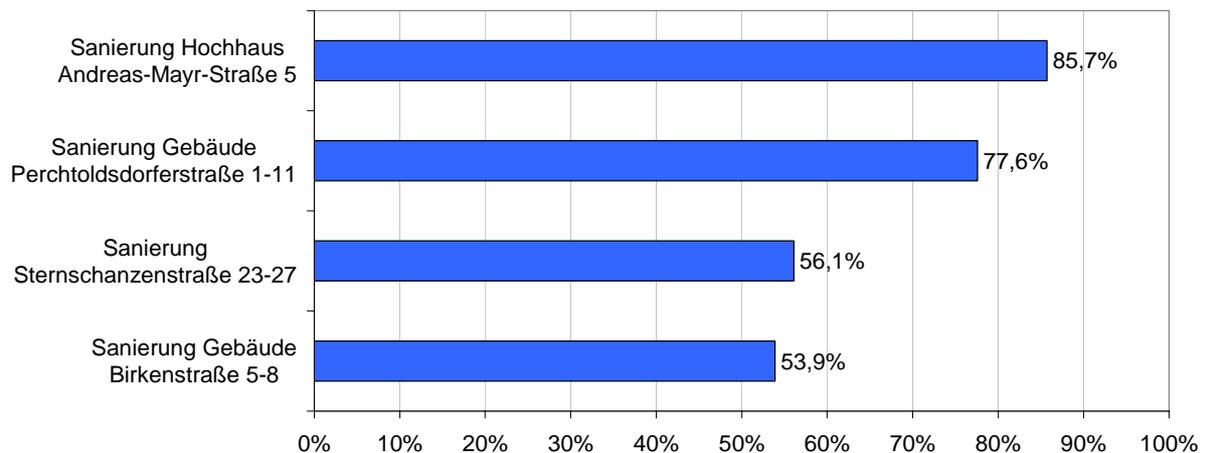


Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2008

empirica

Ein weiterer Grund für die hohe Zufriedenheit sind u. a. auch die Modernisierungs- und Sanierungsarbeiten an den Wohnungsbeständen. Die Investitionen in die Modernisierungen sowie in das Umfeld zeigen positive Wirkungen. Die einzelnen Maßnahmen sind nicht nur bei den unmittelbar betroffenen Bewohnern selbst sondern darüber hinaus einem großen Anteil aller Parkstädter bekannt. Über 85 % kennen die Sanierungen am Hochhaus an der Andreas-Mayr-Straße, über 77 % die Modernisierungsmaßnahmen an der Perchtoldsdorfer Straße und selbst die Aufwertungen an kleineren Gebäudekomplexen wie der Sternschanzenstraße 23-27 und Birkenstraße 5-8 sind über der Hälfte der Befragten bekannt.

Abbildung 6: Bekanntheit der baulichen Maßnahmen im Quartier



Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2008

empirica

Auch in den Experten- und Bewohnergesprächen wurde mehrfach positiv auf diese Verbesserungsmaßnahmen hingewiesen:

„Die Genossenschaft hat einiges getan in den letzten Jahren. Nun kann man auch wieder seine Adresse hier oben nennen und muss sich für die Häuser nicht schämen, in denen man wohnt.“ (Bewohner Genossenschaftssiedlung)

„Allein der Eingang zur Parkstadt hat sich durch die Modernisierung der Häuser an der Sternschanzenstrasse deutlich verbessert. Früher war das ja ein richtiger Schandfleck an dem man morgens und abends vorbei fuhr.“ (Bewohner Genossenschaftssiedlung)

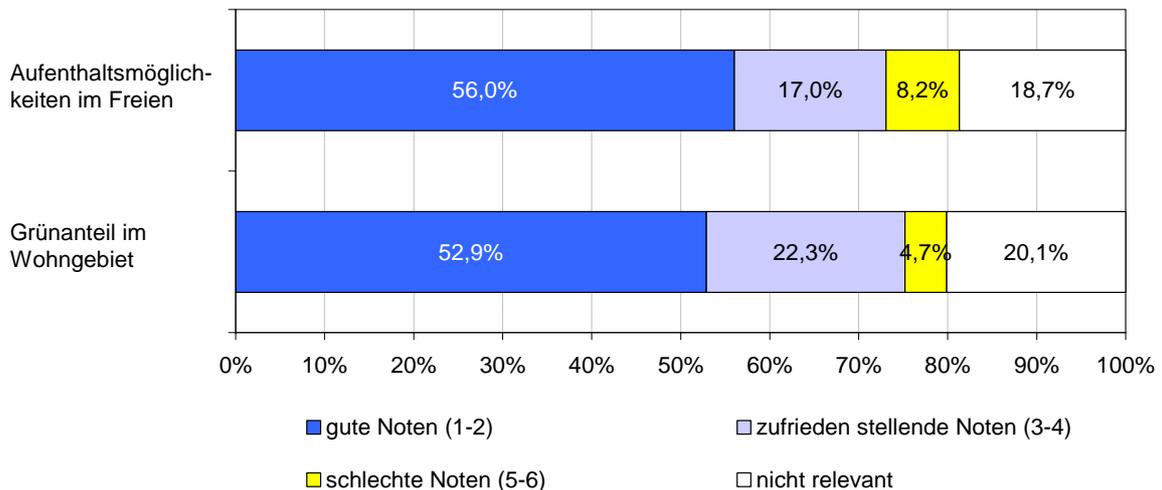
„Durch die Aufwertung des Hochhauses hat sich das Bild im Zentrum schon gebessert. Aber hoffentlich sind die anderen Häuser auch bald dran, damit das gesamte Zentrum eine neues Gesicht bekommt.“ (Bewohner Zentrum)

5.3.2 Öffentlicher Raum/Verkehr/Infrastruktur

Prägendes Merkmal des Stadtteils Parkstadt ist der überdurchschnittlich hohe Grün- und Freiflächenanteil sowohl im Bereich der Einfamilienhaussiedlungen (Deutschmeisterring, Schwedenring etc.) als auch im Bereich der Mehrfamilienhäuser (Genossenschaftssiedlung etc.). Die Mehrheit der Bewohner schätzt die Aufenthaltsmöglichkeiten im Freien und den Grünanteil im Wohngebiet und vergeben hierbei mehrheitlich gute/sehr gute Noten (vgl. Abbildung 7). Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass sich trotz der überwiegend positiven Einschätzungen auch typische Mängel insbesondere im hausnahen Bereich einiger

Geschosswohnungsbauten ergeben. Hier fehlt die Strukturierung zwischen öffentlichen und halbprivaten Flächen. Dies führt zum Teil zu mangelnder Inanspruchnahme der Flächen oder zu Störungen in der Nachbarschaft (z.B. Kinder/Jugendliche, die zu dicht an den Balkonen spielen).

Abbildung 7: Bewertung des Wohnumfeldes



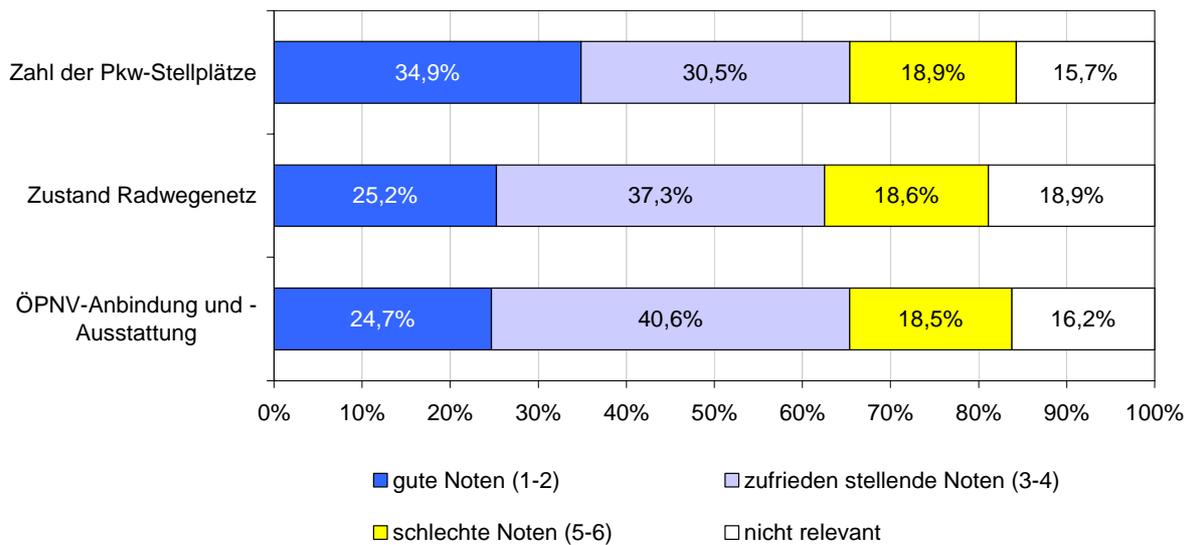
Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2008

empirica

5.3.3 Verkehrssituation

Bezüglich der Verkehrssituation und Erreichbarkeit ergibt sich ein nicht ganz so positives Bild. Bereits in der Befragung im Jahr 2004 war ein Ergebnis, dass über 90 % der Befragten täglich das Auto nutzen. Vor allem für ältere Menschen wird die eingeschränkte Mobilität im Alter die Wohnqualität mindern. Derzeit sind fast 19 % der Befragten mit der Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel unzufrieden. Diese Unzufriedenheit wurde auch in der Bürgerversammlung im Mai 2009 deutlich und durch Expertengespräche bestätigt (u. a. ein Verkauf hemmendes Argument bei Hauskäufern). Insbesondere die Busanbindungen an die Innenstadt sind für weniger mobile Menschen (v. a. am Wochenende) unzureichend getaktet. Ebenfalls kritisch wird der Zustand des Radwegenetzes bewertet. Auch hier vergibt nur rd. ein Viertel der Befragten sehr gute/gute Noten (vgl. Abbildung 8). Besser wird die Parkplatzsituation in der Parkstadt eingeschätzt. Sehr gute/gute Noten werden von rd. 35 % der Bewohner vergeben.

Abbildung 8: Bewertung der Verkehrssituation

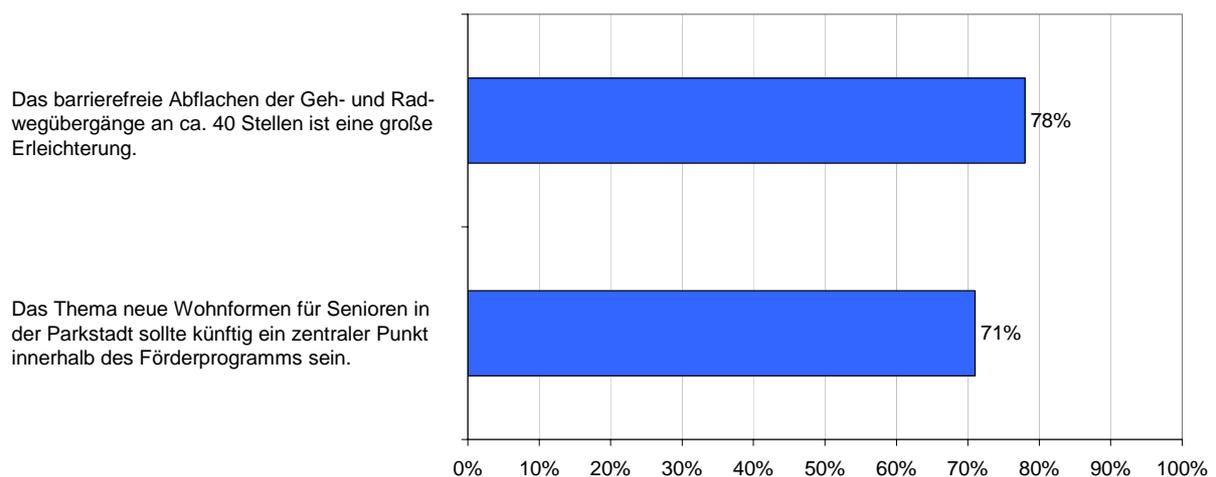


Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2008

empirica

In den Bewohnergesprächen hat sich gezeigt, dass die barrierefreien Abflachungen der Geh- und Radwegübergänge sehr positiv aufgenommen werden und weitere Maßnahmen zur barrierearmen Umfeldgestaltung – bis hin zu Wohnformen für Senioren – in der Parkstadt gewünscht sind.

Abbildung 9: Aussagen zu seniorengerechtem Umbau

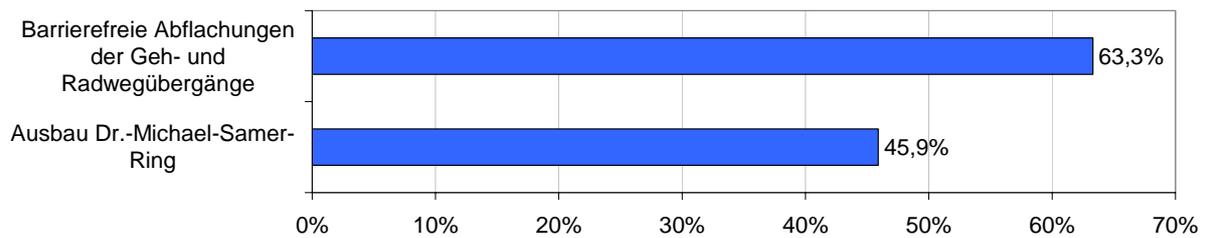


Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2008

empirica

Über zwei Drittel der Befragten sind diese Maßnahmen bekannt. Auch der Ausbau des Dr. Michael-Samer-Rings (Straße/Gehweg/Bushaltestelle) ist fast jedem zweiten Haushalt bekannt (vgl. Abbildung 10).

Abbildung 10: Bekanntheit der baulichen Maßnahmen im Quartier



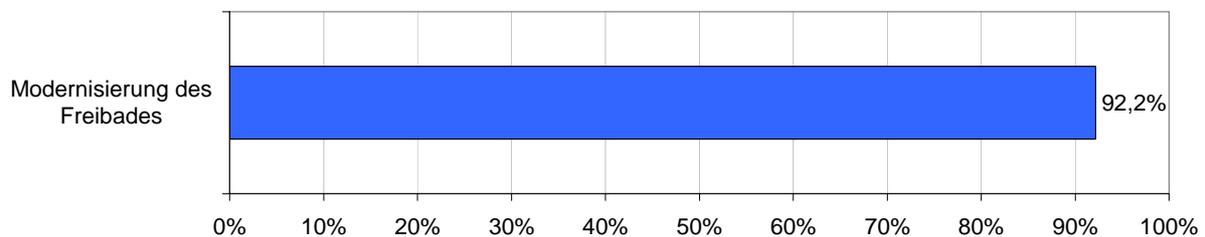
Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2008

empirica

5.3.4 Aufwertung des Freibades und des angrenzenden Umfeldes

Die Modernisierung des Freibades, die ebenfalls über das Programm „Soziale Stadt“ kofinanziert wurde, ist über 90 % der Haushalte bekannt. Diese Investition, die sowohl die technische Modernisierung des Freibades (Solareinsatz) als auch die Außenraumgestaltung betrafen, stoßen auf sehr hohe Akzeptanz. Fast 90 % der Befragten stimmen der Aussage: *„Durch die Sanierung hat das Freibad noch mehr an Attraktivität gewonnen.“* zu. Weitere 81 % geben zudem an: *„Die Umgestaltung des Freibades war wichtig und hat den Eingang zur Parkstadt deutlich aufgewertet.“* (vgl. Abbildung 12).

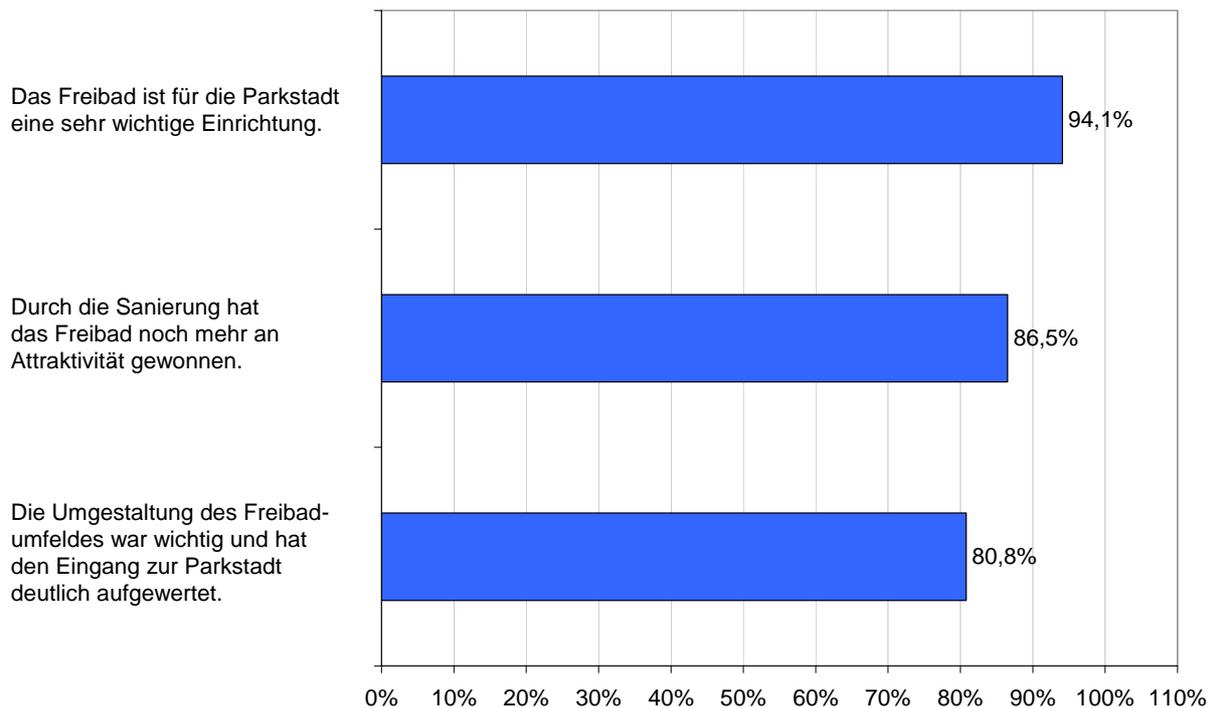
Abbildung 11: Bekanntheit der baulichen Maßnahmen im Quartier



Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2008

empirica

Abbildung 12: Aussagen zum Freibad



Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2008

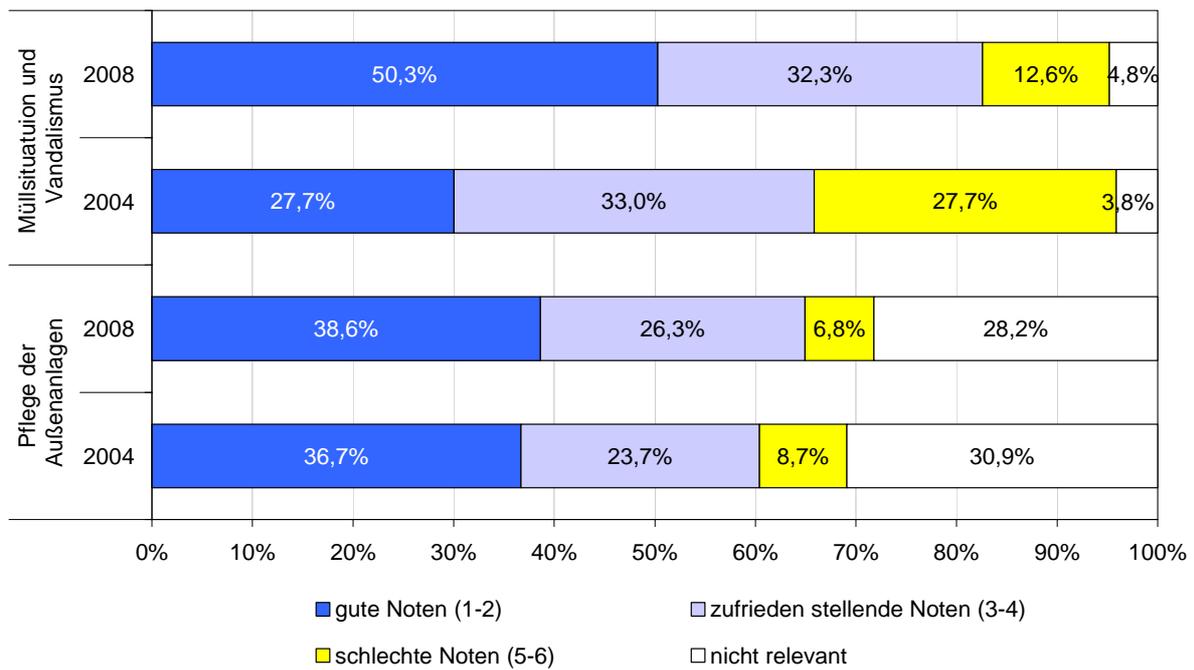
empirica

Damit erfüllt die Sanierung des Freibades in zweifacher Hinsicht wichtige Aspekte des Integrierten Handlungskonzeptes. Das Freizeitangebot für alle Generationen in der Parkstadt wurde verbessert und gleichzeitig wurde die positive Imageaufwertung unterstützt.

5.3.5 Sauberkeit in der Siedlung

Das Thema „Sauberkeit und Vermüllung des öffentlichen Raums“ hat sich durch die Anstellung eines „Aufräumers vor Ort“ merklich entspannt; dies wird auch in der Wahrnehmung durch die Bewohner sichtbar. Haben im Jahr 2004 noch 27,7 % der Befragten die Bewertung der Müllsituation und des Vandalismus im Siedlungsbereich mit den Noten mangelhaft und ungenügend bewertet, ist der Anteil der schlechten Noten im Jahr 2008 auf über die Hälfte (unter 13 %) zurückgegangen. Dagegen bewertet heute mehr als jeder Zweite die Situation als sehr gut/gut. Neben dem Engagement des „Aufräumers“ hat sich die Müllsituation ebenfalls durch die Aufwertungsmaßnahmen der Wohnungsunternehmen verbessert und durch das stärkere Verantwortungsgefühl der Jugendlichen für ihren Stadtteil. Zogen im Jahr 2004 die Jugendcliquen – teilweise noch alkoholisiert – durch die Siedlung oder trafen sich am Einkaufszentrum, so ist die Situation heute durch den Jugentreff und die Selbstverwaltung der Jugendlichen deutlich entspannter.

Abbildung 13: Bewertung des Wohnumfeldes



Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2008

empirica

Diese Entwicklung wird ebenfalls in der Bewertung der Außenanlagen deutlich. Auch hier hat sich die Bewertung durch die befragten Haushalte weiterhin positiv entwickelt (vgl. Abbildung 13).

6. Wirkungsanalyse – Soziale Aspekte

Aufgrund des stark investiven Förderschwerpunktes wurden im sozialen Bereich nur einzelne nicht-investive Projekte und Maßnahmen über das Programm „Soziale Stadt“ gefördert. Vor allem die Finanzierung des Quartiersmanagements (Raummiete und Personal), des Quartiersfonds und der Öffentlichkeitsarbeit spielten in diesem Zusammenhang eine wesentliche Rolle. Über das Quartiersmanagement wurde eine Vielzahl von niedrig schwelligen Projekten und hoher Einsatz an ehrenamtlichem Engagement organisiert; aus Experten- und Bewohnersicht waren viele dieser Projekte erfolgreich. Dazu zählen insbesondere Projekte mit Jugendlichen, wie der Jugendtreff und Sportangebote sowie der Mittagstisch und Förderprojekte für Bewohner mit Migrationshintergrund, die gemeinsam mit der Schule und dem Mehrgenerationenhaus durchgeführt werden. Im Folgenden sind beispielhaft Projekte aufgeführt:

6.1 Angebote für Jugendliche und Kinder

6.1.1 Jugendtreff Parkstadt e.V.

Die Gruppe jugendlicher Aussiedler in der Parkstadt ist groß. In der Vergangenheit haben sich diese Jugendlichen (eine Clique von ca. 60 Jugendlichen) im Eingangsbereich des EDEKA Supermarktes getroffen, was in der ganzen Siedlung auf große Ablehnung stieß. Das massive Auftreten der Jugendlichen (oft war auch Alkohol mit im Spiel) bis spät in die Abendstunden, führte dazu, dass einige Bewohner (vor allem Ältere und Kinder) Angst hatten, tagsüber einzukaufen oder nachts vor die Tür zu gehen. Eine Gewalteskalation unter den Aussiedlern (mit Totschlag) am Einkaufszentrum sowie der Brand in einem achtstöckigen Hochhaus (Evakuierung der Bewohner) haben zu einer extrem angespannten Stimmung der Bewohner gegenüber den jugendlichen Aussiedlern geführt. Um diese Situation grundsätzlich zu entschärfen und den Jugendlichen einen alternativen Treff- und Aufenthaltsort zu bieten, wurde seitens der Stadt im Jahr 2005 das alte Bademeisterhäuschen unmittelbar am Freibad zur Verfügung gestellt. Die Jugendlichen haben dieses unter Anleitung selber renoviert. Unterstützt wurden sie vom Quartiermanager und einem ehrenamtlich engagierten Handwerksmeister/Berufsschullehrer. Der Treff ist seit rd. vier Jahren bezogen und seither hat es keine weiteren Beschwerden über Vandalismus, Ruhestörung o. Ä. gegeben. Die Jugendlichen haben einen Aufenthaltsort gefunden und einen eigenen Verein „Jugendtreff Parkstadt e.V.“ gegründet, der für das dort angebotene Freizeit- und Betreuungsprogramm verantwortlich ist. Das heißt, der Treff wird selber

verwaltet und mittlerweile nehmen nicht nur Russlanddeutsche, sondern auch Jugendliche anderer Nationalitäten an den Aktivitäten teil. Selbst in den Vorstand des Vereins wurde ein Jugendlicher ohne Migrationshintergrund gewählt. Geöffnet hat der Treff täglich von 17.00 Uhr bis 22.30 Uhr für alle Jugendlichen ab 13 Jahren.



Quelle: Quartiersmanagement/Jörg Heinrich Fischer (Bild 2, 3, 4)

6.1.2 Gemeinschaftsaktion Trampelfahrt

Jugendliche haben gemeinsam mit der BGD und dem Bauhof einen Trampelfahrt zwischen der Andreas-Mayr-Straße 3 und der Sparkasse angelegt. Dieser Pfad wird von den Bewohnern der Parkstadt als „fester Gehweg“ genutzt. Besonders erfreulich war bei dieser Aktion das große Engagement der jungen Parkstädter, die an zwei Samstagen ehrenamtlich mitgewirkt haben.

6.1.3 Sportangebote für Kinder und Jugendliche

Für Kinder/Jugendliche zwischen 8 und 14 Jahren wird ein Mal wöchentlich ein Sportangebot in der Turnhalle der Sebastian-Franck-Schule angeboten. Darüber hinaus lernen Jugendliche unter Anleitung eines qualifizierten Trainers Basketballspielen. Die Parkstadt „All Stars“ trainieren Freitags zwischen 20.30 und 22.00 Uhr in der Sebastian-Franck-Sporthalle. Die Gruppe der Jugendlichen hat sich laut Experten professionell entwickelt und verbucht mittlerweile sportliche Erfolge. Über den Sport, in Kombination mit einer zusätzlichen pädagogischen Betreuung, wird eine gute Integrationsarbeit geleistet. Initiiert wurde das Angebot von Jugendlichen aus der Parkstadt und einen Übungsleiter des VSC.

6.2 Angebote für Erwachsene und Senioren

6.2.1 Mittagstisch für alle

Das Projekt „Mittagstisch für alle“ wurde im Oktober 2005 vom Quartiersmanagement gemeinsam mit dem Betreiber der Parkstädter Gastwirtschaft „Zum Deutschmeister“ initiiert. Zweimal wöchentlich wird in der Gaststätte zwischen 12.00 und 13.30 Uhr ein frisch zubereitet und kostengünstiges Mittagsessen angeboten. In der Regel partizipieren zwischen 40 und 60 Bewohner der Parkstadt an diesem Mittagstreff. Ältere Bewohner nehmen das Angebot genauso an, wie jungen Familien, Schulkinder, ausländische und deutsche Bewohner. Für viele Besucher ist der Mittagstisch bereits ein wöchentliches Ereignis, bei dem man Nachbarn und Bekannte aus der Siedlung trifft.

Unterstützt wird der Gastronom von ehrenamtlich engagierten Frauen aus der Parkstadt, die beim Ausgeben der Speisen, Eindecken und Abräumen behilflich sind. Durch diese zusätzliche Unterstützung kann der Mittagstisch zu einem relativ günstigen Preis für die Bewohner der Parkstädter angeboten werden.



6.2.2 Sprachkurs für Erwachsene

Im Oktober 2005 wurde der erste Sprachkurs „Wir lernen Deutsch“ in der Parkstadt initiiert. Seither wird das Angebot sehr gut angenommen und ist auf drei Kursangebote pro Woche aufgestockt worden. Teilnehmer des kostenlosen Kursangebotes sind Bewohnerinnen und Bewohner der Parkstadt, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Die Kurse werden überwiegend von ehrenamtlich arbeitenden Parkstädtern geleitet (wie z.B. einem ehemaligen Schulleiter, Quartiersmanager).



Quelle: Quartiersmanagement, Jörg Heinrich Fischer

6.2.3 Informationsveranstaltungen und Vorträge

In unregelmäßigen Abständen werden von der AG Senioren, AG Kultur oder dem Quartiersmanagement Informationsveranstaltungen, Vorträge, Konzerte oder Exkursionen organisiert. Vorträge wurden z.B. zu folgenden Themen gehalten: „Seniorengerechtes Wohnen – Sicherheit im Haus“, „DRK/Diakonie stellen sich vor“, Literarischer Abend zu Berthold Brecht, Vortrag über Pater Alfred Delp, Vortrag über die Entstehungsgeschichte der Parkstadt, Vortrag über die Pfarrkirche Christi Himmelfahrt. Die Exkursionen werden ebenfalls überwiegend von Parkstädtern organisiert und hatten bisher folgende Ziele: Exkursion zu den „Hügelgräbern der Parkstadt“, Exkursion „Flora und Fauna der Parkstadt“ mit anschließendem Grillen, Exkursion „Schlacht am Schellenberg“.

6.2.4 Kunstausstellung

Bereits das vierte Jahr in Folge wurde eine Frühjahrs-Kunstausstellung in der Parkstadt organisiert. Ausgestellt werden Werke von Parkstädter Künstlerinnen und Künstlern im Gasthof „Zum Deutschmeister“. Organisiert wird die Ausstellung jeweils vom Quartiersmanagement, der Projektsteuerung und den Künstlern selber.

6.2.5 „Spiel - Ecke“

Jeden ersten Mittwoch im Monat findet im Gasthof „Zum Deutschmeister“ ein Spielabend statt. Hierzu treffen sich in der Regel zwischen 20 und 30 Parkstädtern, um Brettspiele, Karten etc. miteinander zu spielen. Durch einen Ehrenamtlichen (ehemaligen Spielevertreiber) aus der Parkstadt wird dieser Abend jeweils professionell organisiert und betreut.

6.3 Initiierung des Mehrgenerationenhauses/Nachbarschaftsschule

Obwohl sich der Anteil der Bewohner mit Migrationshintergrund laut Aussage der Experten (u. a. Wohnungsunternehmen) nicht nennenswert verändert hat, hat sich die Stimmung und das nachbarschaftliche Zusammenleben in der Parkstadt durchweg positiv entwickelt. Dies ist nach Einschätzung der befragten Experten und Bewohner ein wesentlicher Erfolg des Programms „Soziale Stadt“ und der vielen Angebote des Quartiersmanagements. Viele Aktivitäten, die ursprünglich durch das Quartiersmanagement initiiert wurden, haben sich verstetigt oder sind an vorhandene Institutionen angebinden. Hierbei nimmt die Sebastian-Franck-Schule eine wichtige Rolle im Quartier ein. Durch die Offenheit der Schulleitung und der gesamten Lehrerschaft konnten hier viele Projekte verortet und die Schule zu einer „Nachbarschaftsschule mit Anbindung eines Mehrgenerationenhauses“ entwickelt werden.

Durch die Aufnahme in das Aktionsprogramm „Mehrgenerationenhäuser“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) werden in den Jahren 2008 bis 2011 jährlich 40.000 Euro für Personal- und Sachkosten durch das Förderprogramm zur Verfügung gestellt. Das Mehrgenerationenhaus „Schule Plus“ in der Parkstadt hat folgende Ziele:

- Impulse für die Gebietsentwicklung in der Parkstadt
- Festigung der bestehenden Angebotsstruktur durch Anbindung an die Schule
- Stärkung der Verbindung zwischen Parkstadt und anderen Stadtteilen (Übertragbarkeit).

Verortet wurden die Räumlichkeiten des Mehrgenerationenhauses in Containern in unmittelbarer Nähe zum Schulgebäude (direkte Anbindung). Hierdurch entstehen große Synergieeffekte. Projekte, die schwerpunktmäßig gefördert werden sind u. a.:

- Aufbau Mittagstisch als Nachbarschaftstreff
Aufbau des bestehenden Mittagstisches zu einem täglichen Angebot und einer zentralen Anlaufstelle im Quartier.

- Parkstadtservice: Dienstleistungsvermittlung für alle Generationen (Organisation durch das Mehrgenerationenhaus), Aufbau einer Dienstleistungsbörse für Frauen (private Kontakte/professionelle Anbieter wie Einkaufshilfen, Babysitter, Fahrdienste, ambulante Pflege etc.), Vermittlung und Aktivierung von freiwilligen Helfern.
- Die grünen Wichtel
Bewirtschaftung des Schulgartens (z.B. Gemüse- und Kräutergarten) durch Schüler und Lehrer der Grundsschule und unter Anleitung des Blumen- und Gartenfreundevereins Parkstadt e.V. und Freiwilliger.
- Ausbau Hausaufgabenhilfe
Betreuung von Grundschulern bei den Hausaufgaben im Anschluss an den Mittagstisch durch Freiwillige.
- Schulclearing-Stelle für Schüler und Eltern mit Migrationshintergrund und Lehrer.

Zusätzlich wird ein Deutschkurs für Vorschulkinder angeboten. Dieser findet zweimal pro Woche in der Schule statt.

Darüber hinaus finden nun viele bestehende Projekte des Quartiersmanagements oder der Kirche (z.B. Krabbelgruppe) in den Räumen des Mehrgenerationenhauses statt; dort werden auch neue Angebote initiiert, hierzu zählen z.B.: Lesepatzen, Kreativnachmittag, offener Treff, Mütterfrühstück, Bewerbungscafé und Kinderbetreuung.





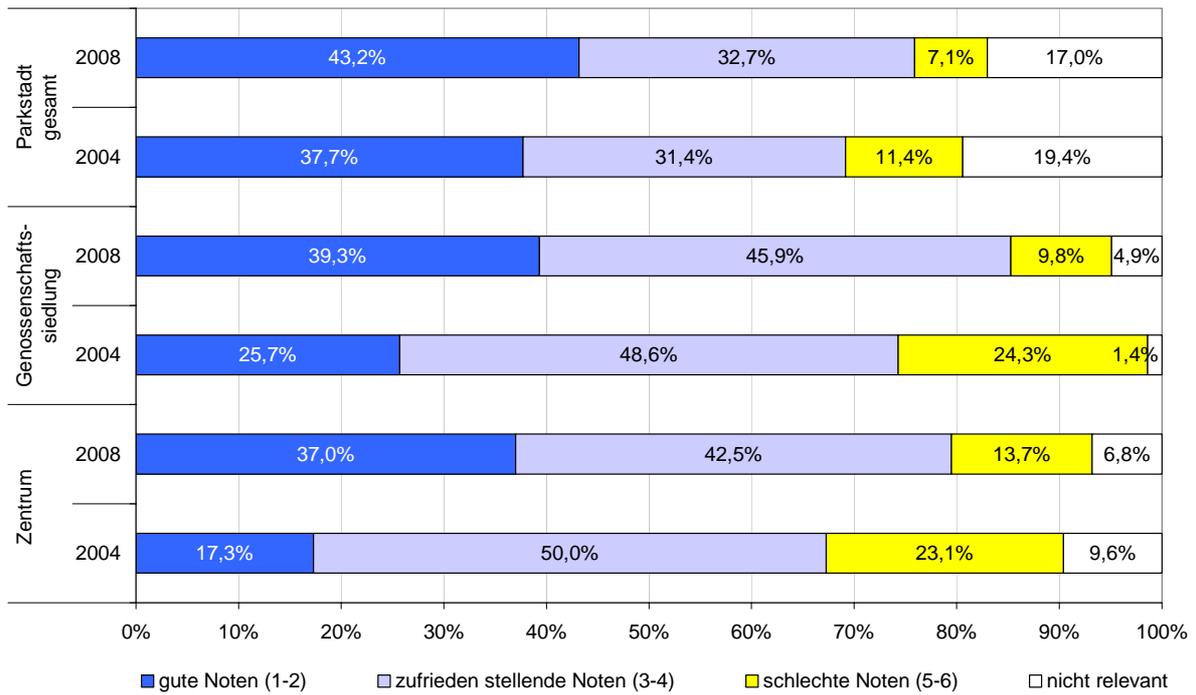
Quelle: Stadt Donauwörth

6.4 Soziale Aspekte aus Bewohnersicht

6.4.1 Zusammenleben im Stadtteil

Ein wesentliches Ziel des Integrierten Handlungskonzepts war die Integration von Migrantenhaushalten und die Verbesserung des Zusammenlebens innerhalb der Siedlung. Die Vielzahl von Projekten und Maßnahmen, die durch das Quartiersmanagement initiiert wurden, haben deutlich zur Verbesserung des Zusammenlebens in der Siedlung beigetragen. Nicht nur die Bewertung der Nachbarschaftskontakte fällt im Jahr 2008 mit 43,2 % sehr guten/guten Noten besser aus, als im Jahr 2004 (37,7 % sehr gute/gute Noten) (vgl. Abbildung 14) sondern vor allem auch die Bewertung der Kontakte mit unterschiedlichen Nationalitäten. Hier hat sich der Anteil der Haushalte, die sehr gute/gute Noten verteilt haben fast verdoppelt (von 13,0 % auf 24,1 %) während der Anteil der Haushalte, die schlechte Noten verteilt haben um rund 50 % zurück gegangen ist (von 25,2 % im Jahr 2004 auf 12,7 % im Jahr 2008, Abbildung 15).

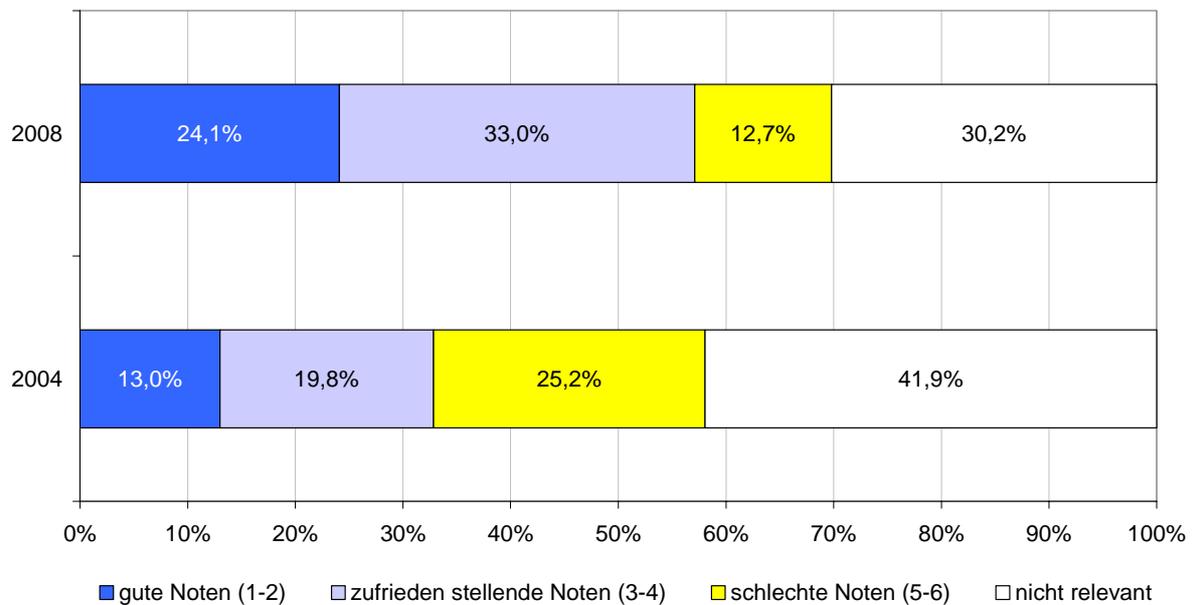
Abbildung 14: Bewertung der Nachbarschaftskontakte 2004 und 2008 in ausgewählten Teilbereichen



Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2004 und 2008

empirica

Abbildung 15: Bewertung der Kontakte mit Bewohnern anderer Nationalitäten 2004 und 2008

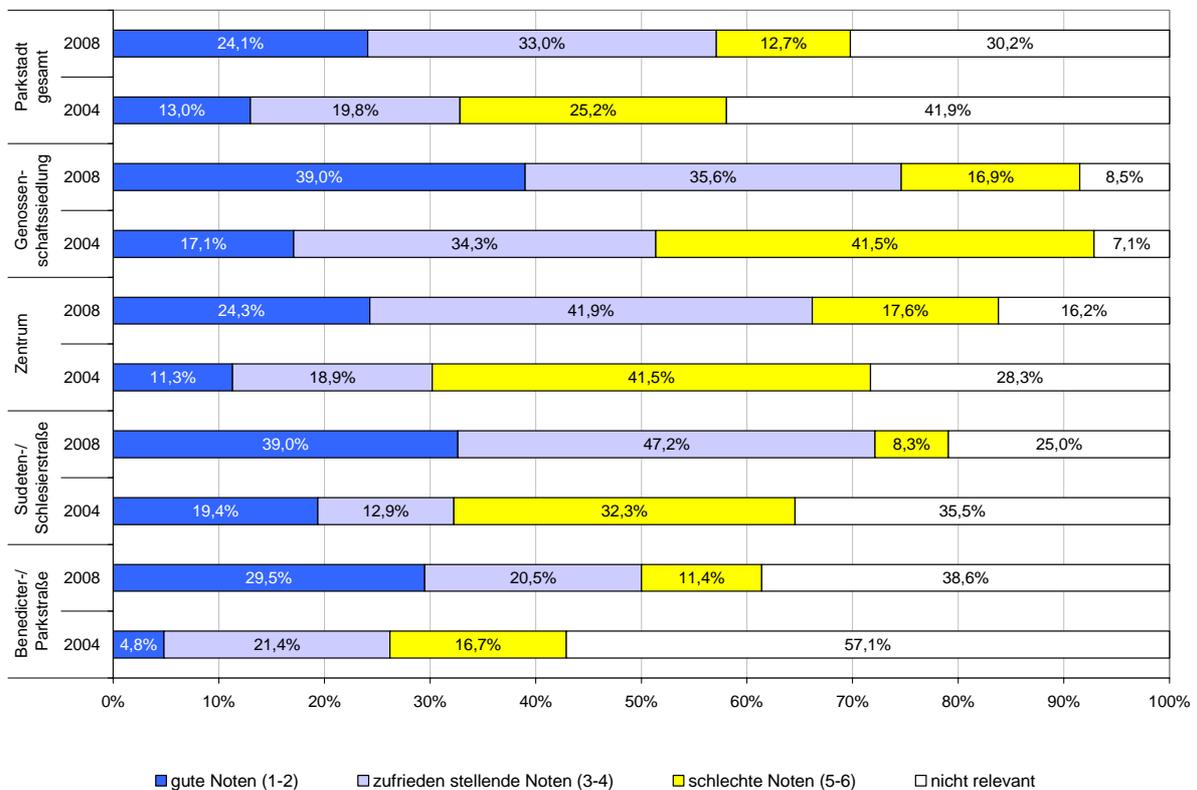


Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2004 und 2008

empirica

Diese Verbesserung wird besonders deutlich, wenn man die Teilräume in der Parkstadt betrachtet, die im Jahr 2004 besonders schlechte Noten abgegeben haben. So hat sich der Anteil der Haushalte in der Genossenschaftssiedlung und im Zentrum die schlechte Noten verteilt haben jeweils von über 40 % auf 16,9 % bzw. 17,6 % reduziert (vgl. Abbildung 16). Zwar darf dieser Anteil nicht unterschätzt werden und das Ergebnis ist noch nicht abschließend als positiv einzustufen, dennoch wird deutlich, dass die Initiativen der letzten vier Jahre bereits erfolgreich waren. Dies wird auch mit der Anzahl der Haushalte deutlich, die der Aussage: „Das Zusammenleben verschiedener Nationalitäten hat sich in den vergangenen Jahren verbessert.“ zustimmen. Dies sind insgesamt 73,7 % (vgl. Abbildung 17).

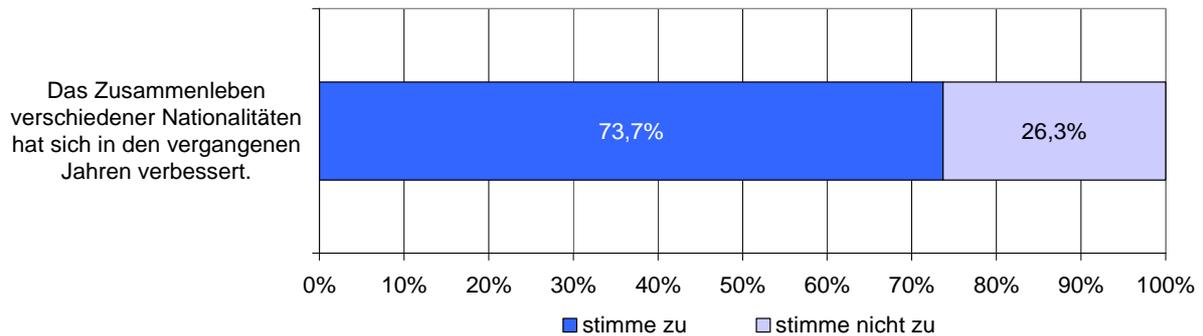
Abbildung 16: Bewertung der Kontakte mit Bewohnern anderer Nationalitäten 2004 und 2008 in ausgewählten Teilbereichen



Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2004 und 2008

empirica

Abbildung 17: Aussagen über das Zusammenleben



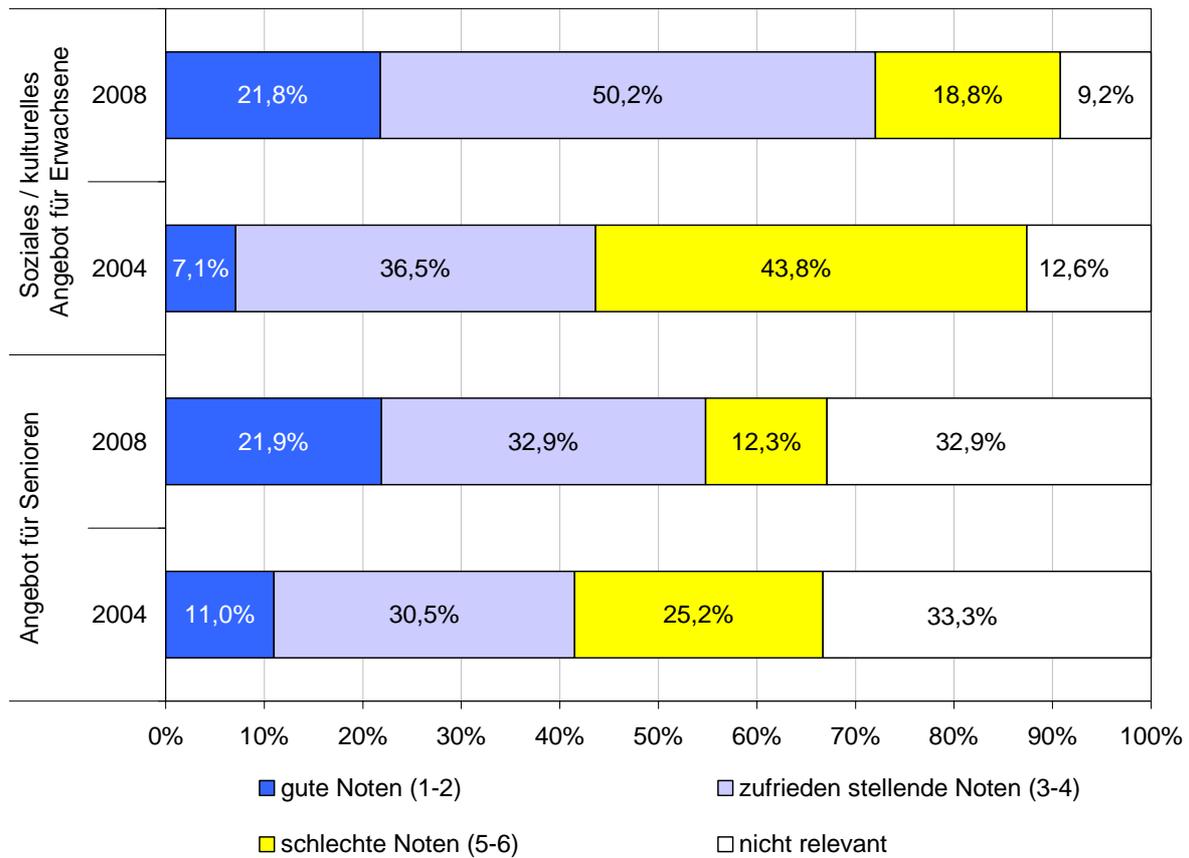
Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2008

empirica

6.4.2 Freizeitangebote für Erwachsene und ältere Menschen

Durch die Initiativen des Quartiersmanagements, der Arbeitsgruppe Kultur/Freizeit/Sport und vieler ehrenamtlich Aktiver hat sich das kulturelle Freizeitangebot für Erwachsene und Senioren in der Parkstadt deutlich verbessert. Im Vergleich zu 2004 ist die Anzahl der Bewohner, die die Noten fünf und sechs vergeben haben von 43,8 % auf 18,8 % gesunken. Gleichzeitig ist der Anteil der Haushalte, die die sozialen und kulturellen Angebote für Erwachsene mit sehr gut/gut bewerten von 7,1 % auf 21,8 % gestiegen bzw. für Senioren von 11,0 % auf 21,9 % (vgl. Abbildung 18). In den Gesprächen vor Ort wurde von Erwachsenen darauf hingewiesen, dass vor allem die Vorträge, Ausstellungen, Spielabende aber auch die Arbeit in den Arbeitsgruppen zu einer Bereicherung in der Parkstadt führen. Die meisten Parkstädter nutzen zwar nach wie vor überwiegend Freizeit- und Kulturangebote in der Kernstadt Donauwörth, dennoch hat die Parkstadt mit einigen Aktivitäten in den vergangenen Jahren ebenfalls gesamtstädtische Aufmerksamkeit auf sich gezogen (z.B. Frühjahrsausstellung Parkstädter Künstlerinnen und Künstler, Adventskonzert „Joy to the word“, Gloria - Festkonzert).

Abbildung 18: Bewertung des sozialen und kulturellen Angebots für Erwachsene



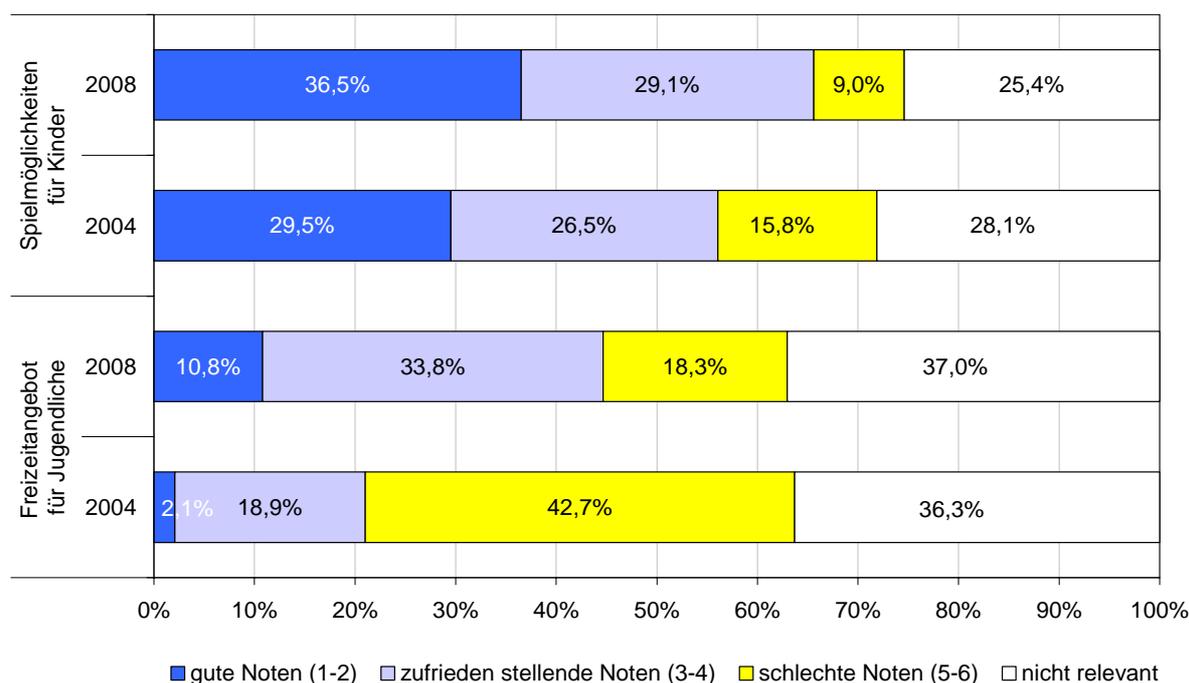
Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2004 und 2008

empirica

6.4.3 Spiel- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche

Die Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder stoßen auf relativ große Akzeptanz (vgl. Abbildung 19). Fast 40 % der Befragten vergeben gute Noten, weitere rund 30 % zufrieden stellende Noten. Betrachtet man nur die Haushalte, für die das Thema eine Relevanz hat, vergeben sogar 49,9 % guten Noten. Angebote wie die Krabbelgruppe, Aktivitäten im Mehrgenerationenhaus, die Hausaufgabenbetreuung etc. tragen zu diesem Ergebnis bei.

Abbildung 19: Bewertung der Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche



Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2004 und 2008

empirica

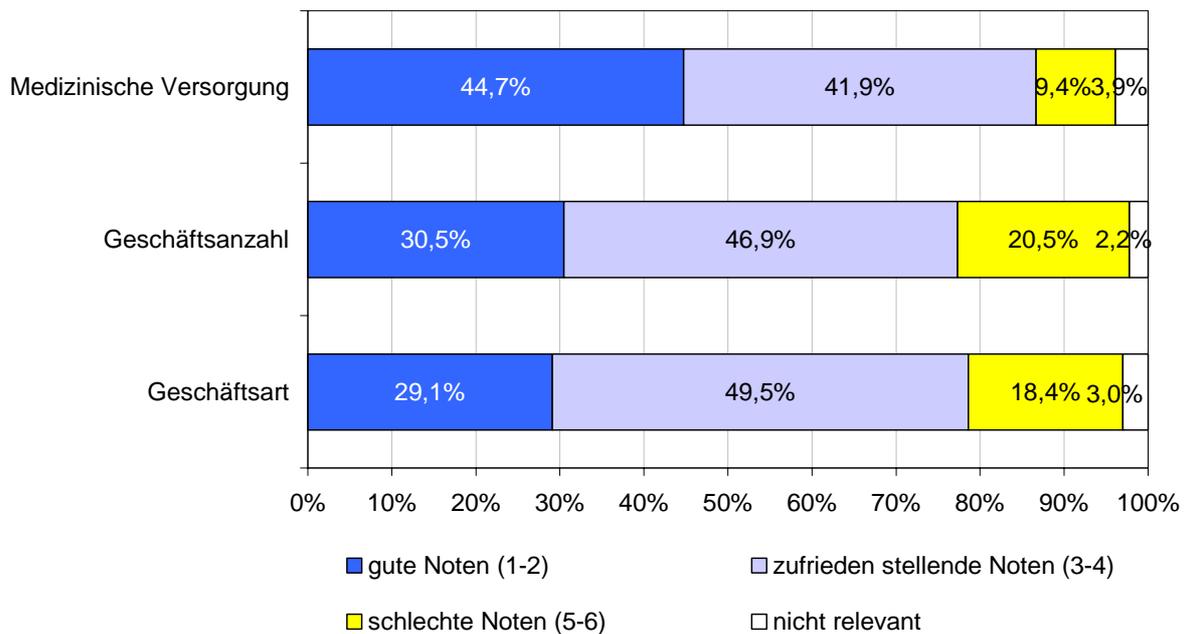
Anders stellt sich die Situation bei den Freizeitangeboten für Jugendliche dar. Zwar werden die Freizeitangebote im Jahr 2008 deutlich besser bewertet als im Jahr 2004, doch vergeben bei Berücksichtigung der Haushalte, für die das Thema eine Relevanz hat, noch immer deutlich mehr Befragte die Noten 5 und 6 (29,0 %) als die Noten 1 und 2 (17,1 %) (vgl. Abbildung 19).

Der Jugendtreff wurde von vielen Bewohnern positiv erwähnt hervorgehoben, dennoch zeigt die Bewertung, dass insgesamt eine Unzufriedenheit bezüglich des Angebotes für Jugendliche besteht und hier noch weitere Potenziale genutzt werden sollten.

6.4.4 Versorgungsangebote des täglichen Bedarfs

Nach wie vor ist das Einkaufszentrum und hier vor allem der Edeka-Markt für die Versorgung der Parkstädter von hoher Bedeutung. Im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ haben einige Versuche stattgefunden mit dem Eigentümer des Gebäudekomplexes, aber auch mit den Eigentümern der angrenzenden Gewerbeeinheiten Lösungen zur Aufwertung des Bereiches und zur Wiedervermietung der leer stehenden Gewerbeeinheiten zu finden (AG Zentrum, Leerstands Börse, etc.).

Abbildung 20: Bewertung der Geschäftssituation und der medizinischen Versorgung



Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2008

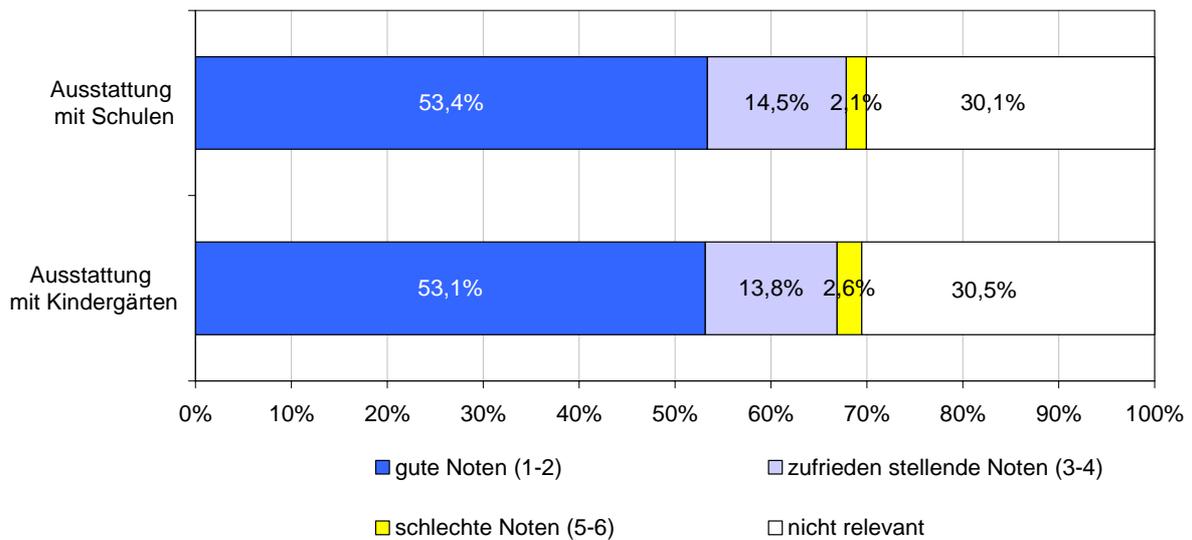
empirica

Die Bewertung der Parkstädter ist in der Tendenz im Jahr 2008 zwar positiver als im Jahr 2004, dennoch ist fast jeder Fünfte unzufrieden mit den Einkaufsmöglichkeiten vor Ort (Anzahl und Art der vorhandenen Geschäfte) (vgl. Abbildung 20). Kritisiert wird weiterhin, dass es noch immer keine Möglichkeiten gibt, zu verweilen und im Sommer einen Kaffee zu trinken bzw. ein Eis zu essen. Zwar existieren in der Bäckerei Pfister mittlerweile ein paar Stehtische im Verkaufsraum, Außenplätze konnten aber aus wirtschaftlichen Gründen nicht geschaffen werden.

6.4.5 Soziale Versorgungsangebote

Obwohl sich das quantitative Angebot an Schulen und Kindergärten in der Parkstadt nicht verändert hat, fällt die Bewertung der Ausstattung im Vergleich zum Jahr 2004 besser aus. Die Zufriedenheit ist insgesamt sehr hoch. Mehr als zwei Drittel der Befragten, für die die Ausstattung mit Kindergärten bzw. die Ausstattung mit Schulen eine Relevanz hat, vergeben sehr gute/gute Noten (vgl. Abbildung 21). Die hohe Zufriedenheit wurde in den Bewohnergesprächen u. a. auch mit der hohen Präsenz insbesondere der Schule bei vielen Aktivitäten im Stadtteil und dem vielseitigen Angebot an zusätzlichen Aktivitäten begründet. Positiv wurde auch die Ergänzung der Sebastian-Franck-Schule durch das Mehrgenerationenhaus gesehen. Hier finden zusätzliche Angebote für Schüler und Eltern statt, die eine hohe Identifikation mit der Schule ermöglichen.

Abbildung 21: Bewertung des sozialen Versorgungsangebots



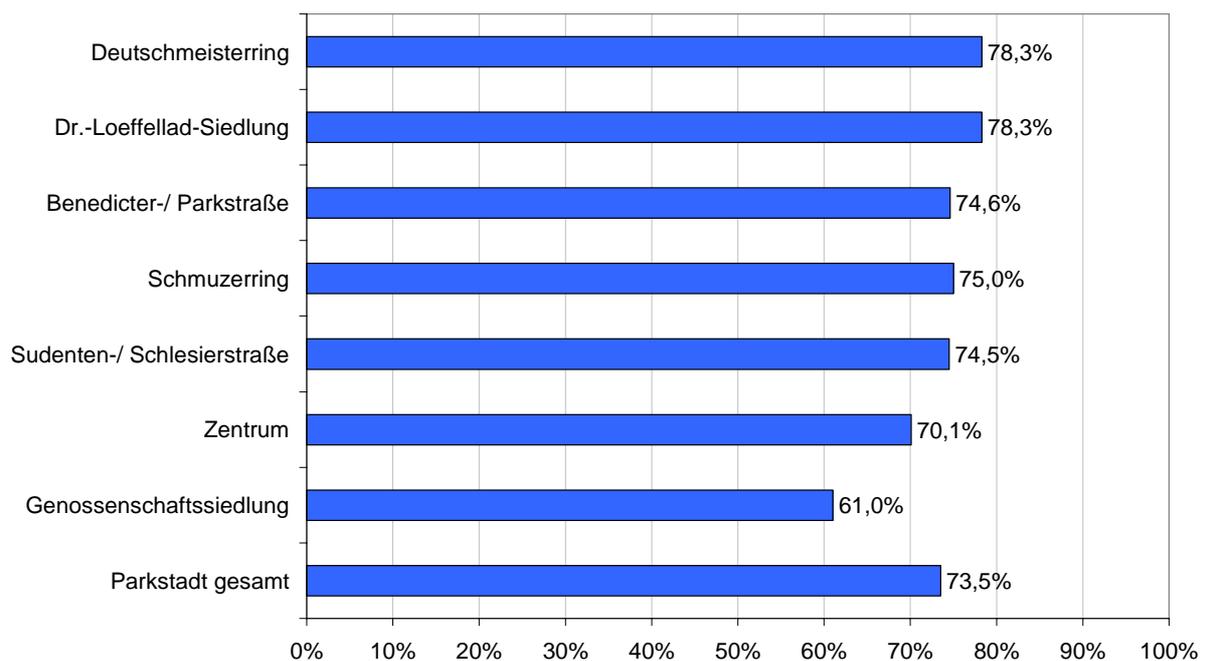
Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2008

empirica

7. Bewertung des Programms Soziale Stadt aus Bewohnersicht

Über die vielen Aktivitäten und Projekte in der Parkstadt und eine intensive Öffentlichkeitsarbeit (u.a. Quartalszeitung „Blickpunkt Schellenberg“) ist es gelungen, bei einem großen Anteil der Bewohner in der Parkstadt das Programm „Soziale Stadt“ bekannt zu machen. Insgesamt ist fast 75 % der Bewohnern bekannt, dass die Parkstadt in das Programm aufgenommen wurde.

Abbildung 22: Bekanntheitsgrad des Programms „Soziale Stadt“

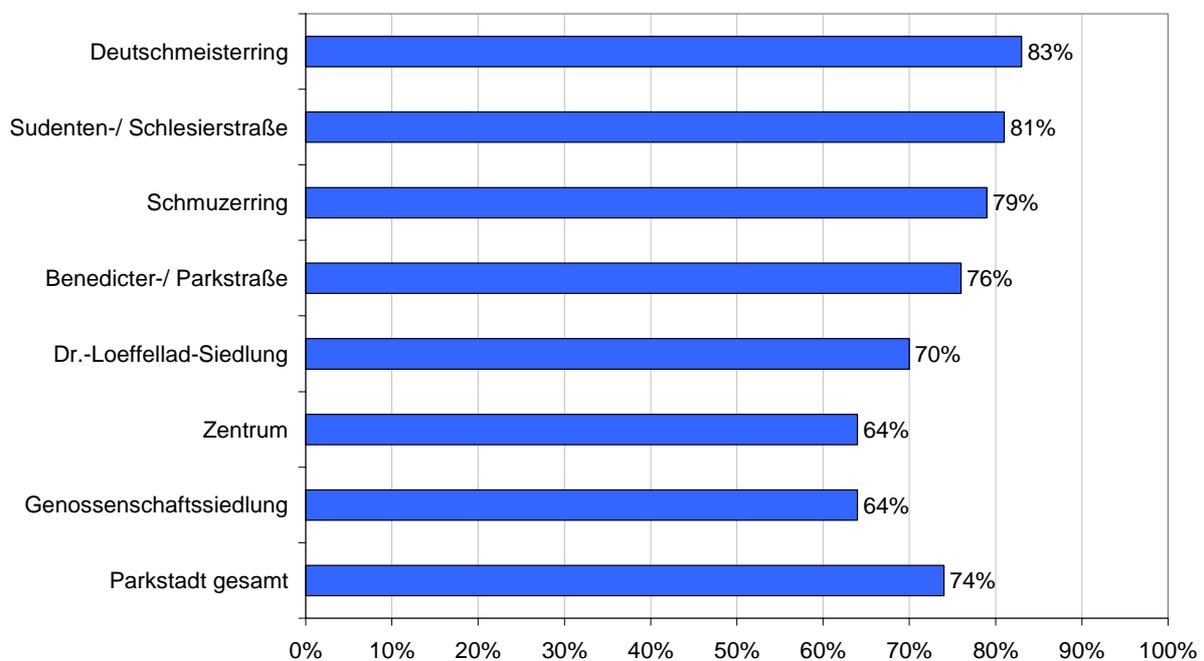


Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2008

empirica

Noch bekannter ist das Quartiersbüro und das Quartiersmanagement selber. Zwischen 64 % und 83 % der Befragten in den verschiedenen Teilbereichen kennen das Quartiersbüro und rd. 77 % der Befragten kennen den Quartiersmanager/das Quartiersmanagement. Fast jeder Dritte der Befragten gibt an, das Quartiersbüro zu nutzen. Für die befragten Bürger ist der Quartiersmanager aufgrund seines persönlichen Engagements und seines politischen Mandats als Bürgermeister eine anerkannter Persönlichkeit in Donauwörth, der Entscheidungskompetenzen zugetraut werden. Sein persönlicher Einsatz, der aus Sicht vieler Bewohner weit über das geforderte Maß hinausgeht – insbesondere im Hinblick auf sein Engagement im Konflikt mit den Jugendlichen und seine Unterstützungsleistungen gegenüber Familien mit Migrationshintergrund – wurde in den Gesprächen immer wieder positiv hervorgehoben.

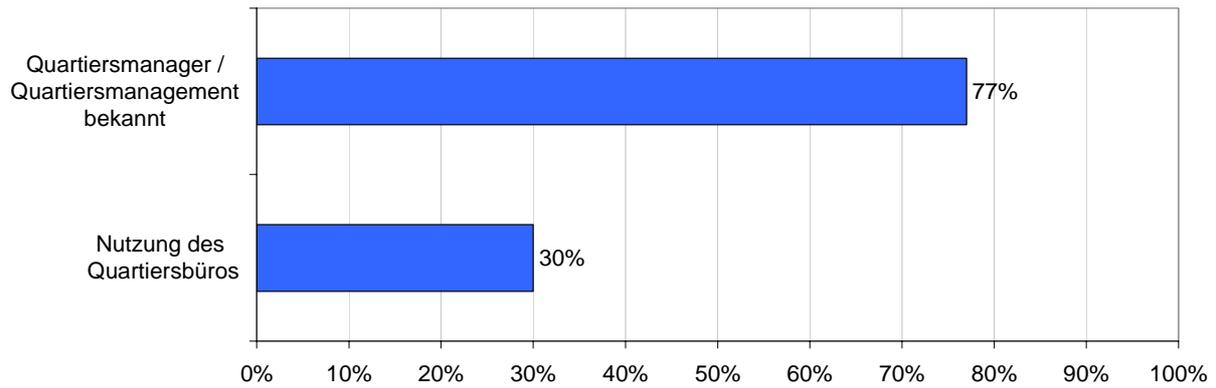
Abbildung 23: Bekanntheit des Quartiersbüros nach Teilbereichen



Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2008

empirica

Abbildung 24: Bekanntheit des Quartiersmanagers / Quartiersmanagements in der Parkstadt

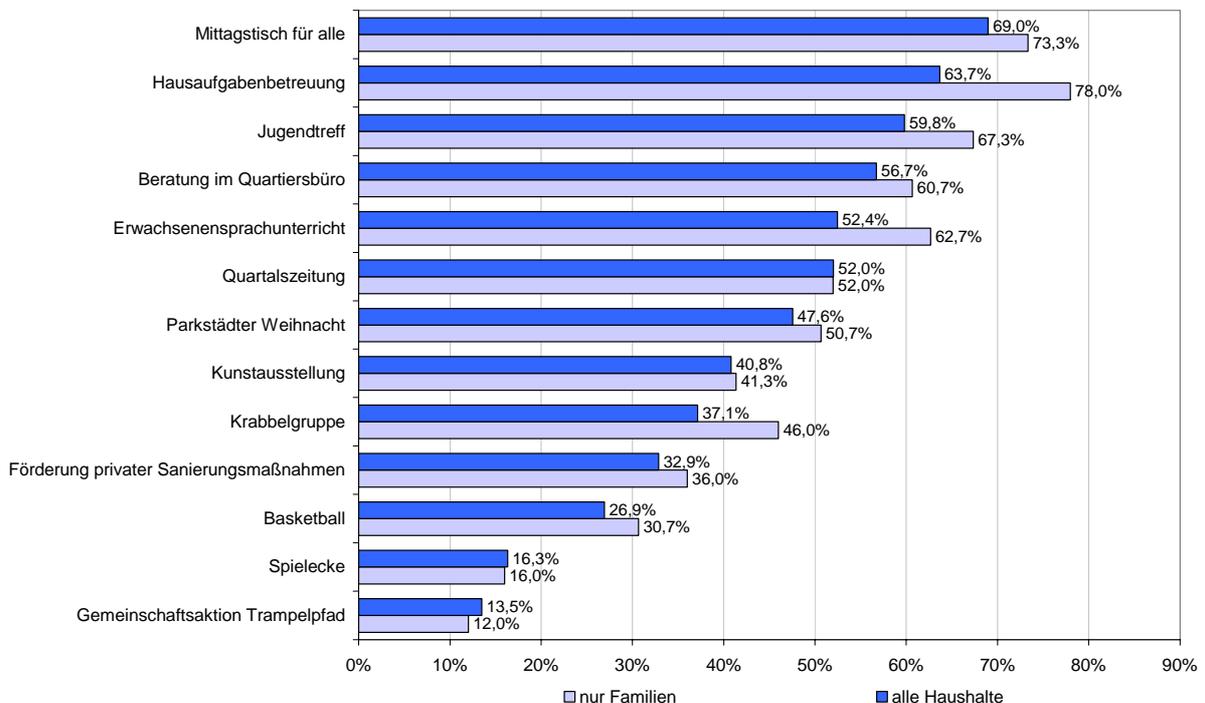


Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2008

empirica

So kennen rund 70 % den „Mittagstisch für alle,“ mehr als jeder Dritte die Hausaufgabenbetreuung und 60 % den Jugendtreff. Auch spezifischere Angebote wie z.B. „Basketball für Jugendliche“ oder die „Spielecke für Kinder“ sind noch relativ bekannt. Betrachtet man nicht alle Haushalte, sondern nur die Haushalte mit Kindern, so ist der Bekanntheitsgrad bezogen auf die spezifischen Angebote für Familien noch höher (vgl. Abbildung 25).

Abbildung 25: Bekanntheit der Projekte im Quartier

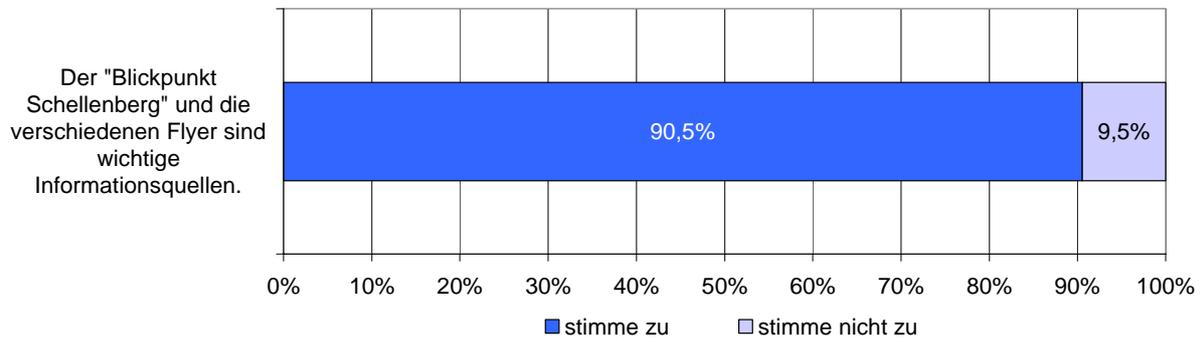


Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2004 und 2008

empirica

Die hohe Bekanntheit von Quartiersmanagement und den dort laufenden Projekten liegt nach Ansicht vieler Parkstädter auch an der guten Öffentlichkeitsarbeit. 90,5 % der Befragten geben an, dass die vierteljährlich erscheinende Stadtteilzeitung „Blickpunkt Schellenberg“ und die weiteren Flyer, wie z.B. über das Mehrgenerationenhaus oder „Anlaufstellen und Adressen für Ihren beruflichen Wiedereinstieg“, gute Informationsquellen sind (vgl. Abbildung 26).

Abbildung 26: Aussagen über Informationsquellen



Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2008

empirica

8. Fazit und Empfehlungen

Ein wesentliches Problem der Parkstadt war im Jahr 2004 das dominante Auftreten von jugendlichen Aussiedlern im Zentrum des Stadtteils. Alkohol im öffentlichen Raum, Ruhestörungen und nächtliche Gelage von bis zu 60 Jugendlichen führten zu einer extrem angespannten Stimmung im Stadtteil und einem Imageverlust auch weit darüber hinaus. Parallel hierzu verlaufende Prozesse, wie der Wegzug von stabilen älteren Haushalten und der fehlende Zuzug von jungen Familien oder der Wertverlust von Immobilien im Stadtteil wurden mit der fehlenden Integration der Aussiedler in Verbindung gebracht.

Vor diesem Hintergrund war es ein Hauptanliegen der Stadt Donauwörth und des Quartiersmanagers, sich mit Start des Programms sofort diesem schwierigen Querschnittsthema anzunehmen. Die Integration insbesondere der jugendlichen Aussiedler wurde als Schlüsselprojekt in der Entwicklung der Parkstadt verstanden und mit einer entsprechenden Ernsthaftigkeit angegangen.

Der Quartiersmanager hat als ersten Schritt Vertrauen zu den Jugendlichen aufgebaut (Ansprache auf russisch und auf „gleicher Augenhöhe“), um gemeinsam mit ihnen über eine Lösung des Problems nachzudenken. Es wurde nach Räumlichkeiten und Plätzen gesucht, die sowohl von den Jugendlichen als auch von den angrenzenden Bewohnern akzeptiert wurden. Zudem wurden in den Prozess weitere Akteure eingebunden. Neben der AG Integration wurden beispielsweise Ehrenamtliche mobilisiert, die die Jugendlichen beim Umbau ihres neuen Treffpunktes unterstützt haben und weitere Kooperationspartner, die bei Integrationsprojekten wie Bewerbungstraining, Sportangeboten etc. eingebunden wurden.

Heute spielt vor allem die Zusammenarbeit mit der Schule eine wichtige Rolle. Mit dem Sprachunterricht für Eltern, der Hausaufgabenbetreuung für Kinder und vielen Freizeit- und Gemeinschaftsangeboten für alle Generationen wird die Integrationsarbeit hier intensiv fortgeführt.

Die Integration der „Problemgruppe“ im Stadtteil war Voraussetzung, um auch die übrigen Handlungsfelder (vgl. Kapitel 1.2), wie

- die Einbindung sozial stabiler Bewohnergruppen (v.a. halten/mobilisieren von Senioren und halten/gewinnen von Familien)
- die Aufwertung von Teilbereichen (baulich)
- die Aufwertung der Angebote für Kultur/Freizeit
- die Verbesserung der Verkehrssituation

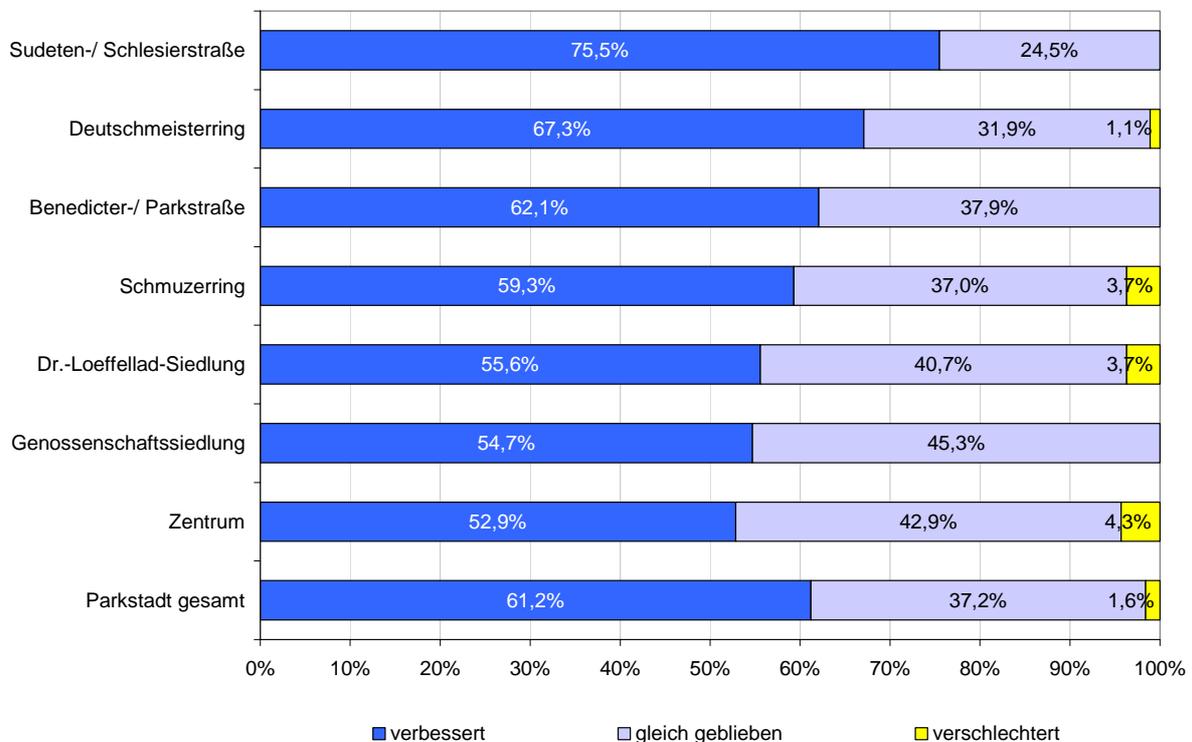
und als übergreifendes Thema

- die Aufwertung des Images der Parkstadt verbessern,

erfolgreich umzusetzen. An diesem Beispiel wird deutlich, dass in Soziale Stadt-Gebieten klassische investive Maßnahmen der Städtebauförderung nur dann erfolgreich sind, wenn mit Hilfe nicht investiver Maßnahmen – in diesem Fall Integrationsstrategien als Querschnittsaufgabe begriffen – die wesentlichen Voraussetzungen geschaffen werden. Dadurch sind in Donauwörth die bauliche Aufwertung, die ergänzenden Infrastrukturmaßnahmen sowie die sozialen Projekte bereits nach vier Jahren Partizipation am Programm „Soziale Stadt“ vor Ort auf einem erfolgreichen Weg.

Sowohl die Einschätzungen der Experten als auch die Aussagen der Bewohner bestätigen diese Entwicklung. So spielt das ehemals sehr negative Image der Parkstadt bei wohnungssuchenden Haushalten heute eine nach geordnete Rolle (z. B. nach der verkehrlichen Anbindung) und die Bewohner selbst sehen durch die Entwicklungen des Programms vor Ort eine deutliche Verbesserung der Wohnsituation. Mehr als 60 % der Haushalte gaben an, dass sich ihre Wohnsituation in der Parkstadt durch das Programm verbessert hat (vgl. Abbildung 27).

Abbildung 27: Veränderung der Wohnsituation durch das Programm „Soziale Stadt“

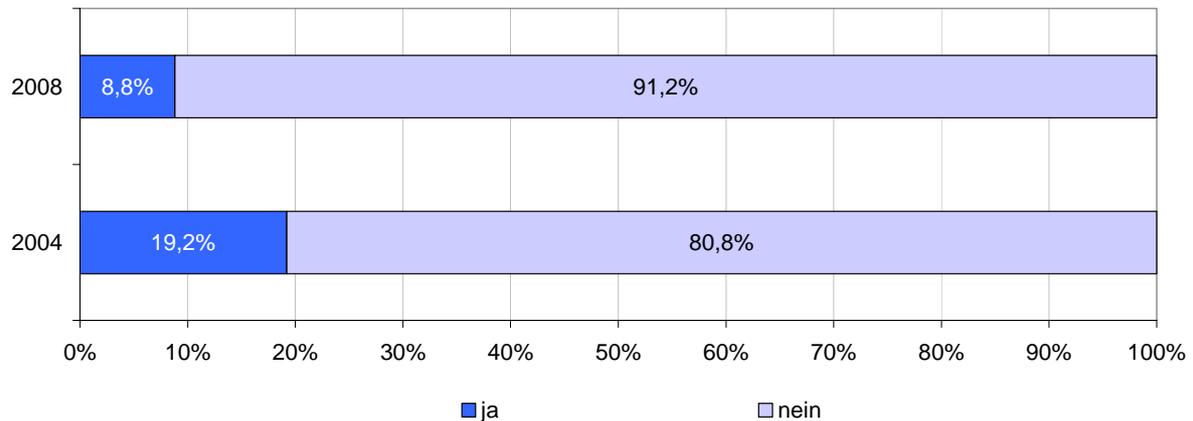


Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2008

empirica

Dementsprechend haben sich auch die Umzugsabsichten der Bewohner verändert. Spielte im Jahr 2004 fast jeder fünfte Haushalt mit dem Gedanken, den Wohnort zu wechseln, so ist der Anteil der Haushalte, die einen Umzug in Erwägung ziehen, auf rd. 8,8 % gesunken (vgl. Abbildung 28).

Abbildung 28: Umzugsabsichten der Befragten

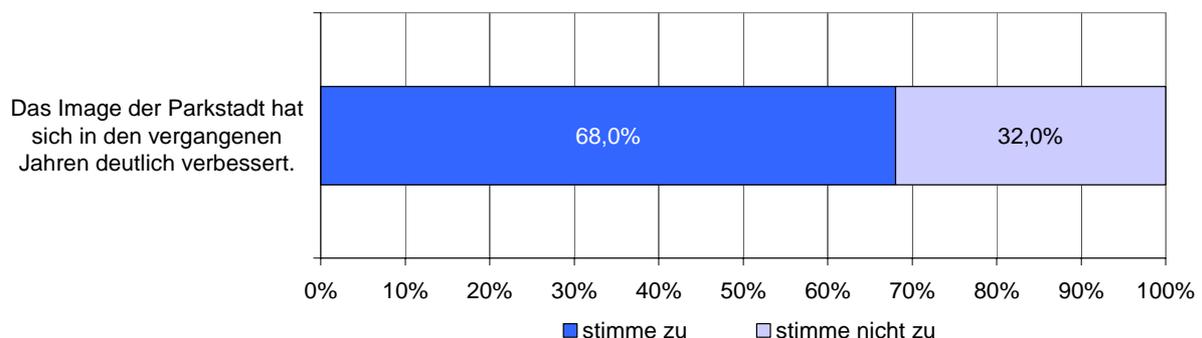


Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2008

empirica

Nicht zuletzt liegt dies auch in einem mittlerweile deutlich besseren Image des Stadtteils begründet. Die vielen Projekte und Maßnahmen sowie die gute Öffentlichkeitsarbeit des Quartiersmanagements und der Projektsteuerung in der Stadtverwaltung haben der Parkstadt innerhalb von vier Jahren zu einem positiven Imagewandel verholfen. Mehr als zwei Drittel der Befragten stimmen der Aussage „Das Image der Parkstadt hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verbessert.“ zu (vgl. Abbildung 29).

Abbildung 29: Aussagen über das Image der Parkstadt



Quelle: Repräsentativbefragung in der Parkstadt 2008

empirica

Nichtsdestotrotz sehen die Bewohner und Experten noch Handlungsbedarfe für die Entwicklung der Parkstadt innerhalb der kommenden Jahre. Anregungen in den Befragungen und bei der Bürgerveranstaltung im Mai 2009 hinsichtlich zukünftiger Schwerpunkte bei der Stadtteilentwicklung waren vor allem die typischen Maßnahmen und Projekte zur Verbesserung der Lebensqualität, wie sie in vielen (nicht nur Soziale Stadt) Quartieren gefordert werden (vgl. auch Protokoll der Bürgerversammlung im Anhang):

- **Aufwertung des Zentrums und der Infrastruktur**
 - Aufwertung des Bereichs um den Edeka
 - Angebot an hausnahen Dienstleistungen, insbesondere für ältere Menschen
- **Verbesserung der Verkehrssituation**
 - Lärmschutzwand für den Südhang
 - Ausweitung der Busverbindungen

Für die künftige Entwicklung der Parkstadt sind neben weiteren investiven Maßnahmen vor allem auch die Fortführung und der Ausbau der sozialen Aktivitäten von großer Bedeutung. Typische Aussagen hierzu in den Fragebögen waren:

„Es müsste mehr Geld zur Verfügung stehen für die Integration und Weiterbildung problematischer Kinder und Jugendliche.“

„Es sollte mehr attraktive Angebote für Jugendliche ab 16 Jahren geben - auch für deutsche Jugendliche.“

Vorschläge zur Besserung der Parkstadt: Jugendzentrum mit Kicker, Dart-Scheibe, Billard-Tisch etc.; Skaterplatz; BMS Strecke im Wald; Minigolfanlage; Schlittschuhbahn; Basketballplatz

„Zusammenarbeit mit Stadt, Seniorenbeirat, Sozialstationen, Verbänden und den Bürgern. Eine Arbeitsgemeinschaft zum Thema „Neue Wohnformen“ könnte gemeinsame Ziele erarbeiten, planen und versuchen, in die Realität umzusetzen. Niemand sollte dabei übergangen werden!“

„Bei der gesamten Betrachtung wurde das gut funktionierende Vereinsleben nicht berücksichtigt. Die Parkstadt benötigt ein Gemeindehaus damit eine Vielzahl von Aktivitäten am Leben gehalten werden können.“

Mit dem Mehrgenerationenhaus „Schule Plus“ des Landkreises Donau-Ries in direkter Anbindung an die Sebastian-Franck-Schule wurde ein wesentlicher Schritt zur Verstetigung der bisherigen Aktivitäten geleistet. Durch die Bündelung der Angebote und das Engagement der Bewohner kann die Aufwertung des Stadtteils in Zukunft über das Mehrgenerationenhaus unterstützt werden. Hier existieren Beratungs- und Freizeitangebote für alle Bewohnergruppen, die entsprechend den Nachfragen und Bedarfen weiter ausgebaut werden können sowie die dafür notwendigen Räumlichkeiten.

